

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Ein Trauerspiel

Personen

ELISABETH, Königin von England

MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in England

ROBERT DUDLEY, Graf von Leicester

MORTIMER, sein Neffe

HANNA KENNEDY, ihre Amme

Erster Aufzug

Im Schloß zu Fotheringhay - Ein Zimmer

Vierter Auftritt

Maria. Kennedy

KENNEDY.

Wie? so gebeugt, so mutlos, teure Lady?
Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegtet mich zu
trösten,
Und eher muß ich Euren Flattersinn
Als Eure Schwermut schelten.

MARIA. Ich erkenn ihn.

Es ist der blutige Schatten König Darnleys,
Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,
Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
Bis meines Unglücks Maß erfüllet ist.

KENNEDY. Was für Gedanken -

MARIA. Du vergissest, Hanna

Ich aber habe ein getreu Gedächtnis -
Der Jahrestag dieser unglückseligen Tat
Ist heute abermals zurückgekehrt,
Er ists, den ich mit Buß und Fasten feire.

KENNEDY.

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh.
Ihr habt die Tat mit jahrelanger Reu,
Mit schweren Leidensproben abgebüßt.
Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben.

MARIA.

Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld
Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
Des Gatten racheforderndes Gespenst
Schickt keines Messedieners Glocke, kein
Hochwürdiges in Priestershand zur Gruft.

KENNEDY.

Nicht Ihr habt ihn gemordet! Andre tatens!

MARIA.

Ich wußte drum. Ich ließ die Tat geschehn,
Und lockt ihn schmeichelnd in das Todesnetz.

KENNEDY.

Die Jugend mildert Eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch.

MARIA.

So zart, und lud

Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

KENNEDY.

Ihr wart durch blutige Beleidigung
 Gereizt und durch des Mannes Übermut,
 Den Eure Liebe aus der Dunkelheit
 Wie eine Götterhand hervorgezogen,
 Den Ihr durch Euer Brautgemach zum Throne
 Geführt, mit Eurer blühenden Person
 Beglückt und Eurer angestammten Krone.
 Konnt er vergessen, daß sein prangend Los
 Der Liebe großmutsvolle Schöpfung war?
 Und doch vergaß ers, der Unwürdige!
 Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
 Mit rohen Sitten Eure Zärtlichkeit,
 Und widerwärtig wurd er Euren Augen.
 Der Zauber schwand, der Euren Blick getäuscht,
 Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
 Und gabt ihn der Verachtung preis - Und er -
 Versucht' ers, Eure Gunst zurückzurufen?
 Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend
 Zu Euren Füßen, Besserung versprechend?
 Trotz bot Euch der Abscheuliche - Der Euer
 Geschöpf war, Euren König wollt er spielen,
 Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling,
 Den schönen Sänger Rizzio durchbohren -
 Ihr rächtet blutig nur die blutige Tat.

MARIA.

Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
 Du sprichst mein Urteil aus, da du mich tröstest.

KENNEDY.

Da Ihr die Tat geschehn ließt, wart Ihr nicht
 Ihr selbst, gehörtet Euch nicht selbst. Ergriffen
 Hatt Euch der Wahnsinn blinder Liebesglut,
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer,
 Dem unglückselgen Bothwell - Über Euch
 Mit übermütgem Männerwillen herrschte
 Der Schreckliche, der Euch durch Zaubertränke,
 Durch Höllenkünste das Gemüt verwirrend
 Erhitzte -

MARIA. Seine Künste waren keine andre,
 Als seine Männerkraft und meine Schwachheit.

KENNEDY.

Nein, sag ich. Alle Geister der Verdammnis
 Mußt er zu Hülfe rufen, der dies Band
 Um Eure hellen Sinne wob. Ihr hattet
 Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsstimme,
 Kein Aug für das, was wohlanständig war.
 Verlassen hatte Euch die zarte Scheu
 Der Menschen, Eure Wangen, sonst der Sitz
 Schamhaft errötender Bescheidenheit,
 Sie glühten nur vorn Feuer des Verlangens.
 Ihr warft den Schleier des Geheimnisses
 Von Euch, des Mannes keckes Laster hatte

Auch Eure Blödigkeit besiegt, Ihr stelltet
 Mit dreister Stirne Eure Schmach zur Schau.
 Ihr ließt das königliche Schwert von Schottland
 Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche
 Nachschallten, durch die Gassen Edinburgs,
 Vor Euch hertragen im Triumph, umringtet
 Mit Waffen Euer Parlament, und hier,
 Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,
 Zwangt Ihr mit frechem Possenspiel die Richter,
 Den Schuldigen des Mordes loszusprechen -
 Ihr geht noch weiter - Gott!

MARIA. Vollende nur!
 Und reicht ihm meine Hand vor dem Altare!

KENNEDY.
 O laßt ein ewig Schweigen diese Tat
 Bedecken! Sie ist schauerhaft, empörend,
 Ist einer ganz Verloren wert - Doch Ihr seid keine
 Verlorne - ich kenn Euch ja, ich bins,
 Die Eure Kindheit auferzogen. Weich
 Ist Euer Herz gebildet, offen ists
 Der Scham - der Leichtsinn nur ist Euer Laster.
 Ich wiederhol es, es gibt böse Geister,
 Die in des Menschen unverwahrter Brust
 Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,
 Die schnell in uns das Schreckliche begehnen
 Und zu der Höll entfliehend das Entsetzen
 In dem befleckten Busen hinterlassen.
 Seit dieser Tat, die Euer Leben schwärzt,
 Habt Ihr nichts Lasterhaftes mehr begangen,
 Ich bin ein Zeuge Eurer Besserung.
 Drum fasset Mut! Macht Friede mit Euch selbst!
 Was Ihr auch zu bereuen habt, in England
 Seid Ihr nicht schuldig, nicht Elisabeth,
 Nicht Englands Parlament ist Euer Richter.
 Macht ists, die Euch hier unterdrückt, vor diesen
 Anmaßlichen Gerichtshof dürft Ihr Euch
 Hinstellen mit dem ganzen Mut der Unschuld.

MARIA. Wer kommt?

(Mortimer zeigt sich an der Türe)

KENNEDY. Es ist der Neffe. Geht hinein.

Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Mortimer scheu hereintretend

MORTIMER *(zur Amme.)*

Entfernt Euch, haltet Wache vor der Tür,
 Ich habe mit der Königin zu reden.

MARIA *(mit Ansehn.)* Hanna, du bleibst.

MORTIMER.

Habt keine Furcht, Mylady. Lernt mich kennen.

(Er überreicht ihr eine Karte)

MARIA (sieht sie an und fährt bestürzt zurück.)

Ha! Was ist das?

MORTIMER *(zur Amme.)*

Geht, Dame Kennedy.

Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle!

MARIA *(zur Amme, welche zaudert und die Königin fragend ansieht.)*

Geh! Geh! Tu was er sagt.

(Die Amme entfernt sich mit Zeichen der Verwunderung)

Sechster Auftritt

Mortimer. Maria

MARIA. Von meinem Oheim!

Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich!

(Liest) »Traut dem Sir Mortimer, der Euch dies bringt,

Denn keinen treuern Freund habt Ihr in England.«

(Mortimern mit Erstaunen ansehend)

Ists möglich? Ists kein Blendwerk, das mich täuscht?

So nahe find ich einen Freund und währte mich

Verlassen schon von aller Welt - find ihn

In Euch, dem Neffen meines Kerkermeisters,

In dem ich meinen schlimmsten Feind -

MORTIMER *(sich ihr zu Füßen werfend.)*

Verzeihung

Für diese verhaßte Larve, Königin,

Die mir zu tragen Kampf genug gekostet,

Doch der ichs danke, daß ich mich Euch nahen,

Euch Hülfe und Errettung bringen kann.

MARIA.

Steht auf - Ihr überrascht mich, Sir - Ich kann

So schnell nicht aus der Tiefe meines Elends

Zur Hoffnung übergehen - Redet, Sir -

Macht mir dies Glück begreiflich, daß ichs glaube.

MORTIMER *(steht auf.)*

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier sein,

Und ein verhaßter Mensch begleitet ihn.

Eh Euch ihr Schreckensauftrag überrascht,

Hört an, wie Euch der Himmel Rettung schickt.

MARIA.

Er schickt sie durch ein Wunder seiner Allmacht!

MORTIMER.

Erlaubt, daß ich von mir beginne.

MARIA.

Redet, Sir!

MORTIMER.

Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,
 In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,
 In finstern Haß des Papsttums aufgesäugt,
 Als mich die unbezwingliche Begierde
 Hinaustrieb auf das feste Land. Ich ließ
 Der Puritaner dumpfe Predigtstuben,
 Die Heimat hinter mir, in schnellem Lauf
 Durchzog ich Frankreich, das gepriesene
 Italien mit heißem Wunsche suchend.
 Es war die Zeit des großen Kirchenfests,
 Von Pilgerscharen wimmelten die Wege,
 Bekränzt war jedes Gottesbild, es war,
 Als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre,
 Wallfahrend nach dem Himmelreich - Mich selbst
 Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge,
 Und riß mich in das Weichbild Roms -
 Wie ward mir, Königin!
 Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
 Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit
 Den Staunenden umfing, ein hoher Bildnergeist
 In seine heitre Wunderwelt mich schloß!
 Ich hatte nie der Künste Macht gefühlt,
 Es haßt die Kirche, die mich auferzog,
 Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet sie,
 Allein das körperlose Wort verehrend.
 Wie wurde mir, als ich ins Innre nun
 Der Kirchen trat, und die Musik der Himmel
 Herunterstieg, und der Gestalten Fülle
 Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,
 Das Herrlichste und Höchste, gegenwärtig,
 Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,
 Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,
 Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,
 Die heilige Mutter, die herabgestiegne
 Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung -
 Als ich den Papst drauf sah in seiner Pracht
 Das Hochamt halten und die Völker segnen.
 O was ist Goldes, was Juwelen Schein,
 Womit der Erde Könige sich schmücken!
 Nur Er ist mit dem Göttlichen umgeben.
 Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus,
 Denn nicht von dieser Welt sind diese Formen.

MARIA.

O schonet mein! Nicht weiter. Höret auf,
 Den frischen Lebensteppich vor mir aus
 Zubreiten - Ich bin elend und gefangen.

MORTIMER.

Auch ich wars, Königin! und mein Gefängnis
 Sprang auf und frei auf einmal fühlte sich

Der Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend.
 Haß schwur ich nun dem engen dumpfen Buch,
 Mit frischem Kranz die Schläfe mir zu schmücken,
 Mich fröhlich an die Fröhlichen zu schließen.
 Viel edle Schotten drängten sich an mich
 Und der Franzosen muntre Landsmannschaften.
 Sie brachten mich zu Eurem edeln Oheim,
 Dem Kardinal von Guise - Welch ein Mann!
 Wie sicher, klar und männlich groß! - Wie ganz
 Geboren, um die Geister zu regieren!
 Das Muster eines königlichen Priesters,
 Ein Fürst der Kirche, wie ich keinen sah!

MARIA.

Ihr habt sein teures Angesicht gesehn,
 Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes,
 Der meiner zarten Jugend Führer war.
 O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?
 Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,
 Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?

MORTIMER.

Der Treffliche ließ selber sich herab,
 Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,
 Und meines Herzens Zweifel zu zerstreun.
 Er zeigte mir, daß grübelnde Vernunft
 Den Menschen ewig in der Irre leitet,
 Daß seine Augen sehen müssen, was
 Das Herz soll glauben, daß ein sichtbar Haupt
 Der Kirche nottut, daß der Geist der Wahrheit
 Geruht hat auf den Sitzungen der Väter.
 Die Wahnbegriffe meiner kindschen Seele,
 Wie schwanden sie vor seinem siegenden
 Verstand und vor der Suada seines Mundes!
 Ich kehrte in der Kirche Schoß zurück,
 Schwur meinen Irrtum ab in seine Hände.

MARIA. So seid Ihr einer jener Tausende,
 Die er mit seiner Rede Himmelskraft
 Wie der erhabne Prediger des Berges
 Ergriffen und zum ewgen Heil geführt!

MORTIMER.

Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf
 Nach Frankreich riefen, sandt er mich nach Reims,
 Wo die Gesellschaft Jesu, fromm geschäftig,
 Für Englands Kirche Priester auferzieht.
 Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,
 Auch Euren treuen Leßley, den gelehrten
 Bischof von Roße, die auf Frankreichs Boden
 Freudlose Tage der Verbannung leben -
 Eng schloß ich mich an diese Würdigen,
 Und stärkte mich im Glauben - Eines Tags,
 Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung,
 Fiel mir ein weiblich Bildnis in die Augen,

Von rührend wundersamem Reiz, gewaltig
 Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,
 Und des Gefühls nicht mächtig stand ich da.
 Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht
 Mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.
 Die schönste aller Frauen, welche leben,
 Ist auch die jammernswürdigste von allen,
 Um unsers Glaubens willen duldet sie,
 Und Euer Vaterland ists, wo sie leidet.

MARIA.

Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,
 Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.

MORTIMER.

Drauf fing er an, mit herzerschütternder
 Beredsamkeit mir Euer Märtyrtum
 Und Eurer Feinde Blutgier abzuschildern.
 Auch Euern Stammbaum wies er mir, er zeigte
 Mir Eure Abkunft von dem hohen Hause
 Der Tudor, überzeugte mich, daß Euch
 Allein gebührt in Engelland zu herrschen,
 Nicht dieser Afterkönigin, gezeugt
 In ehebrecherischem Bett, die Heinrich,
 Ihr Vater, selbst verwarf als Bastardtochter.
 Nicht seinem einzgen Zeugnis wollt ich traun,
 Ich holte Rat bei allen Rechtsgelehrten,
 Viel alte Wappenbücher schlug ich nach,
 Und alle Kundige, die ich befragte,
 Bestätigten mir Eures Anspruchs Kraft.
 Ich weiß nunmehr, daß Euer gutes Recht
 An England Euer ganzes Unrecht ist,
 Daß Euch dies Reich als Eigentum gehört,
 Worin Ihr schuldlos als Gefangne schmachtet.

MARIA.

O dieses unglücksvolle Recht! Es ist
 Die einzige Quelle aller meiner Leiden.

MORTIMER.

Um diese Zeit kam mir die Kunde zu,
 Daß Ihr aus Talbots Schloß hinweggeführt,
 Und meinem Oheim übergeben worden -
 Des Himmels wundervolle Rettungshand
 Glaub ich in dieser Fügung zu erkennen,
 Ein lauter Ruf des Schicksals war sie mir,
 Das meinen Arm gewählt, Euch zu befreien.
 Die Freunde stimmen freudig bei, es gibt
 Der Kardinal mir seinen Rat und Segen,
 Und lehrt mich der Verstellung schwere Kunst.
 Schnell ward der Plan entworfen, und ich trete
 Den Rückzug an ins Vaterland, wo ich,
 Ihr wißt, vor zehen Tagen bin gelandet.

(Er hält inne)

Ich sah Euch, Königin - Euch selbst!

Nicht Euer Bild! - O welchen Schatz bewahrt
 Dies Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle,
 Glanzvoller als der königliche Hof
 Von England - O des Glücklichen, dem es
 Vergönnt ist, eine Luft mit Euch zu atmen!
 Wohl hat sie recht, die Euch so tief verbirgt!
 Aufstehen würde Englands ganze Jugend,
 Kein Schwert in seiner Scheide müßig bleiben,
 Und die Empörung mit gigantischem Haupt
 Durch diese Friedensinsel schreiten, sähe
 Der Brite seine Königin!

MARIA. Wohl ihr!
 Säh jeder Brite sie mit Euren Augen!

MORTIMER.

Wär er, wie ich, ein Zeuge Eurer Leiden,
 Der Sanftmut Zeuge und der edlen Fassung,
 Womit Ihr das Unwürdige erduldet.
 Denn geht Ihr nicht aus allen Leidensproben
 Als eine Königin hervor? Raubt Euch
 Des Kerkers Schmach von Eurem
 Schönheitsglanze?

Euch mangelt alles, was das Leben schmückt,
 Und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben.
 Nie setz ich meinen Fuß auf diese Schwelle,
 Daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen,
 Nicht von der Lust entzückt, Euch anzuschauen! -
 Doch furchtbar naht sich die Entscheidung,
 wachsend

Mit jeder Stunde dringet die Gefahr,
 Ich darf nicht länger säumen - Euch nicht länger
 Das Schreckliche verbergen

MARIA. Ist mein Urteil
 Gefällt? Entdeckt mirs frei. Ich kann es hören.

MORTIMER.

Es ist gefällt. Die zweiundvierzig Richter haben
 Ihr Schuldig ausgesprochen über Euch. Das Haus
 Der Lords und der Gemeinen, die Stadt London
 Bestehen heftig dringend auf des Urteils
 Vollstreckung, nur die Königin säumt noch,
 - Aus arger List, daß man sie nötige,
 Nicht aus Gefühl der Menschlichkeit und
 Schonung.

MARIA (*mit Fassung.*)

Sir Mortimer, Ihr überrascht mich nicht,
 Erschreckt mich nicht. Auf solche Botschaft war
 ich

Schon längst gefaßt. Ich kenne meine Richter.
 Nach den Mißhandlungen, die ich erlitten,
 Begreif ich wohl, daß man die Freiheit mir
 Nicht schenken kann - Ich weiß, wo man
 hinauswill.

In ewgem Kerker will man mich bewahren,
Und meine Rache, meinen Rechtsanspruch
Mit mir verscharren in Gefängnisnacht.

MORTIMER.

Nein, Königin - o nein! nein! Dabei steht man
Nicht still. Die Tyrannei begnügt sich nicht,
Ihr Werk nur halb zu tun. Solang Ihr lebt,
Lebt auch die Furcht der Königin von England.
Euch kann kein Kerker tief genug begraben,
Nur Euer Tod versichert ihren Thron.

MARIA.

Sie könnt es wagen, mein gekröntes Haupt
Schmachvoll auf einen Henkerblock zu legen?

MORTIMER.

Sie wird es wagen. Zweifelt nicht daran.

MARIA. Sie könnte so die eigne Majestät

Und aller Könige im Staube wälzen?

Und fürchtet sie die Rache Frankreichs nicht?

MORTIMER.

Sie schließt mit Frankreich einen ewgen Frieden,
Dem Duc von Anjou schenkt sie Thron und Hand.

MARIA.

Wird sich der König Spaniens nicht waffnen?

MORTIMER.

Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie,
Solang sie Frieden hat mit ihrem Volke.

MARIA.

Den Briten wollte sie dies Schauspiel geben?

MORTIMER.

Dies Land, Mylady, hat in letzten Zeiten
Der königlichen Frauen mehr vom Thron
Herab aufs Blutgerüste steigen sehn.
Die eigne Mutter der Elisabeth
Ging diesen Weg, und Katharina Howard,
Auch Lady Gray war ein gekröntes Haupt.

MARIA (*nach einer Pause.*)

Nein, Mortimer! Euch blendet eitle Furcht.
Es ist die Sorge Eures treuen Herzens,
Die Euch vergebne Schrecknisse erschafft.
Nicht das Schafott ists, das ich fürchte, Sir.
Es gibt noch andre Mittel, stillere,
Wodurch sich die Beherrscherin von England
Vor meinem Anspruch Ruhe schaffen kann.
Eh sich ein Henker für mich findet, wird
Noch eher sich ein Mörder dingen lassen.
- Das ists, wovor ich zittre, Sir! und nie
Setz ich des Bechers Rand an meine Lippen,
Daß nicht ein Schauer mich ergreift, er könnte
Kredenz sein von der Liebe meiner Schwester.

MORTIMER.

Nicht offenbar noch heimlich solls dem Mord

Gelingen, Euer Leben anzutasten.
 Seid ohne Furcht! Bereit ist schon alles,
 Zwölf edle Jünglinge des Landes sind
 In meinem Bündnis, haben heute früh
 Das Sakrament darauf empfangen, Euch
 Mit starkem Arm aus diesem Schloß zu führen.

MARIA.

Ihr macht mich zittern, Sir - doch nicht für Freude.
 Mir fliegt ein böses Ahnden durch das Herz.
 Was unternimmt ihr? Wißt ihrs? Schrecken euch
 Nicht Babingtons, nicht Tichburns blutige Häupter,
 Auf Londons Brücke warnend aufgereckt,
 Nicht das Verderben der Unzähligen,
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden,
 Und meine Ketten schwerer nur gemacht?
 Unglücklicher, verführter Jüngling - flieht!
 Flieht, wenns noch Zeit ist - wenn der Späher

Burleigh

Nicht jetzt schon Kundschaft hat von euch, nicht
 schon

In eure Mitte den Verräter mischte.
 Flieht aus dem Reiche schnell! Marien Stuart
 Hat noch kein Glücklicher beschützt.

MORTIMER. Mich schrecken

Nicht Babingtons, nicht Tichburns blutige Häupter,
 Auf Londons Brücke warnend aufgesteckt,
 Nicht das Verderben der unzähligen ändern,
 Die ihren Tod in gleichem Wagstück fanden,
 Sie fanden auch darin den ewigen Ruhm,
 Und Glück schon ist, für Eure Rettung sterben.

MARIA.

Umsonst! Mich rettet nicht Gewalt, nicht List.
 Der Feind ist wachsam und die Macht ist sein.
 Nicht Paulet nur und seiner Wächter Schar,
 Ganz England hütet meines Kerkers Tore.
 Der freie Wille der Elisabeth allein
 Kann sie mir auf tun.

MORTIMER. O das hoffet nie!

MARIA.

Ein einziger Mann lebt, der sie öffnen kann.

MORTIMER. O nennt mir diesen Mann -

MARIA. Graf Leicester.

MORTIMER (*tritt erstaunt zurück.*)

Leicester!

Graf Leicester! - Euer blutigster Verfolger,
 Der Günstling der Elisabeth - von diesem -

MARIA.

Bin ich zu retten, ist allein durch ihn.
 - Geht zu ihm. Öffnet Euch ihm frei.
 Und zur Gewähr, daß ichs bin, die Euch sendet,
 Bringt ihm dies Schreiben. Es enthält mein Bildnis.

(Sie zieht ein Papier aus dem Busen, Mortimer tritt zurück und zögert, es anzunehmen)

Nehmt hin. Ich trag es lange schon bei mir,
Weil Eures Oheims strenge Wachsamkeit
Mir jeden Weg zu ihm gehemmt - Euch sandte
Mein guter Engel -

MORTIMER. Königin - dies Rätsel -
Erklärt es mir -

MARIA. Graf Leicester wirds Euch lösen.
Vertraut ihm, er wird Euch vertraun –

(Er entfernt sich durch eine Seitentür, Kennedy folgt ihm)

Zweiter Aufzug*Der Palast zu Westminster***Vierter Auftritt***Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimern***MORTIMER** *(läßt sich auf ein Knie nieder.)*

Lang lebe meine königliche Frau,
 Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

ELISABETH.

Steht auf Seid mir willkommen, Sir, in England.
 Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich
 Bereist und Rom und Euch zu Reims verweilt.
 Sagt mir denn an, was spinnen unsre Feinde?

MORTIMER.

Ein Gott verwirre sie und wende rückwärts
 Auf ihrer eignen Schützen Brust die Pfeile,
 Die gegen meine Königin gesandt sind.

ELISABETH.

Saht Ihr den Morgan und den ränkespinnenden
 Bischof von Roße?

MORTIMER. Alle schottische

Verbannte lernt ich kennen, die zu Reims
 Anschläge schmieden gegen diese Insel.
 In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich
 Etwa von ihren Ränken was entdeckte.

ELISABETH.

Sagt, was sind ihre neuesten Entwürfe?

MORTIMER.

Es traf sie alle wie ein Donnerstreich,
 Daß Frankreich sie verläßt, den festen Bund
 Mit England schließt, jetzt richten sie die Hoffnung
 Auf Spanien.

ELISABETH.

So schreibt mir Walsingham.

MORTIMER.

Auch eine Bulle, die Papst Sixtus jüngst
 Von Vatikane gegen dich geschleudert,
 Kam eben an zu Reims, als ichs verließ,
 Das nächste Schiff bringt sie nach dieser Insel.

ELISABETH *(Mortimern forschend ansehend.)*

Man gab Euch Schuld, daß Ihr zu Reims die
 Schulen

Besucht und Euren Glauben abgeschworen?

MORTIMER.

Die Miene gab ich mir, ich leugn es nicht,

So weit ging die Begierde, dir zu dienen!

Fünfter Auftritt

Elisabeth. Mortimer

ELISABETH *(nachdem sie ihn einige Augenblicke forschend mit den Augen gemessen.)*

Ihr zeigtet einen kecken Mut und seltne
Beherrschung Eurer selbst für Eure Jahre.
Wer schon so früh der Täuschung schwere Kunst
Ausübte, der ist mündig vor der Zeit,
Und er verkürzt sich seine Prüfungsjahre.
- Auf eine große Bahn ruft Euch das Schicksal,
Ich prophezei es Euch, und mein Orakel
Kann ich, zu Eurem Glücke! selbst vollzieh.

MORTIMER.

Erhabene Gebieterin, was ich
Vermag und bin, ist deinem Dienst gewidmet.

ELISABETH.

Ihr habt die Feinde Englands kennenlernen.
Ihr Haß ist unversöhnlich gegen mich,
Und unerschöpflich ihre Blutentwürfe.
Bis diesen Tag zwar schützte mich die Allmacht,
Doch ewig wankt die Kron auf meinem Haupt,
Solang sie lebt, die ihrem Schwärmereifer
Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.

MORTIMER.

Sie lebt nicht mehr, sobald du es gebietest.

ELISABETH.

Ach Sir! Ich glaubte mich am Ziele schon
Zu sehn, und bin nicht weiter als am Anfang.
Ich wollte die Gesetze handeln lassen,
Die eigne Hand vom Blute rein behalten.
Das Urteil ist gesprochen. Was gewinn ich?
Es muß vollzogen werden, Mortimer!
Und ich muß die Vollziehung anbefehlen.
Mich immer trifft der Haß der Tat. Ich muß
Sie eingestehn, und kann den Schein nicht retten.
Das ist das Schlimmste!

MORTIMER.

Was bekümmert dich
Der böse Schein, bei der gerechten Sache?

ELISABETH.

Ihr kennt die Welt nicht, Ritter. Was man scheint,
Hat jedermann zum Richter, was man ist, hat
keinen.

Von meinem Rechte überzeug ich niemand,
So muß ich Sorge tragen, daß mein Anteil
An ihrem Tod in ewgem Zweifel bleibe.
Bei solchen Taten doppelter Gestalt

Gibts keinen Schutz als in der Dunkelheit.
Der schlimmste Schritt ist, den man eingesteht,
Was man nicht aufgibt, hat man nie verloren.

MORTIMER (*ausforschend.*)

Dann wäre wohl das Beste -

ELISABETH (*schnell.*) Freilich wärs

Das Beste - O mein guter Engel spricht

Aus Euch. Fahrt fort, vollendet, werter Sir!

Euch ist es Ernst, Ihr dringet auf den Grund,

Seid ein ganz anderer Mann als Euer Oheim -

MORTIMER (*betroffen.*)

Entdecktest du dem Ritter deinen Wunsch?

ELISABETH. Mich reuet, daß ichs tat.

MORTIMER. Entschuldige

Den alten Mann. Die Jahre machen ihn

Bedenklich. Solche Wagestücke fodern

Den kecken Mut der Jugend -

ELISABETH (*schnell.*) Darf ich Euch -

MORTIMER.

Die Hand will ich dir leihen, rette du

Den Namen, wie du kannst -

ELISABETH. Ja, Sir! Wenn Ihr

Mich eines Morgens mit der Botschaft wecktet

Maria Stuart, deine blutge Feindin,

Ist heute Nacht verschieden!

MORTIMER. Zählt auf mich.

ELISABETH.

Wann wird mein Haupt sich ruhig schlafen legen?

MORTIMER.

Der nächste Neumond ende deine Furcht.

ELISABETH.

- Gehabt Euch wohl, Sir! Laßt es Euch nicht leid
tun,

Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht

Entleihen muß - Das Schweigen ist der Gott

Der Glücklichen - die engsten Bande sinds,

Die zärtesten, die das Geheimnis stiftet!

(*Sie geht ab*)

Sechster Auftritt

Mortimer allein

Geh, falsche, gleisnerische Königin!

Wie du die Welt, so täusch ich dich. Recht ists,

Dich zu verraten, eine gute Tat!

Seh ich aus wie ein Mörder? Lasest du

Ruchlose Fertigkeit auf meiner Stirn?

Trau nur auf meinen Arm und halte deinen

Zurück, gib dir den frommen Heuchelschein
 Der Gnade vor der Welt, indessen du
 Geheim auf meine Mörderhilfe hoffst,
 So werden wir zur Rettung Frist gewinnen!
 Erhöhen willst du mich - zeigst mir von ferne
 Bedeutend einen kostbarn Preis - Und wärst
 Du selbst der Preis und deine Frauengunst!
 Wer bist du Ärmste, und was kannst du geben?
 Mich locket nicht des eiteln Ruhmes Geiz!
 Bei ihr nur ist des Lebens Reiz -
 Um sie, in ewgem Freudenchore, schweben
 Der Anmut Götter und der Jugendlust,
 Das Glück der Himmel ist an ihrer Brust,
 Du hast nur tote Güter zu vergeben!
 Das eine Höchste, was das Leben schmückt,
 Wenn sich ein Herz, entzückend und entzückt,
 Dem Herzen schenkt in süßem Selbstvergessen,
 Die Frauenkrone hast du nie besessen,
 Nie hast du liebend einen Mann beglückt!
 - Ich muß den Lord erwarten, ihren Brief
 Ihm übergeben. Ein verhaßter Auftrag!
 Ich habe zu dem Höflinge kein Herz,
 Ich selber kann sie retten, ich allein,
 Gefahr und Ruhm und auch der Preis sei mein!

Achter Auftritt

Leicester. Mortimer

LEICESTER (*verwundert.*)

Was wandelte den Ritter an?

MORTIMER.

Ich weiß es nicht - Das unerwartete
 Vertrauen, das die Königin mir schenkt -

LEICESTER (*ihn forschend ansehend.*)

Verdient Ihr, Ritter, daß man Euch vertraut?

MORTIMER (*ebenso.*)

Die Frage tu ich Euch, Mylord von Leicester.

LEICESTER.

Ihr hattet mir was ingeheim zu sagen.

MORTIMER.

Versichert mich erst, daß ichs wagen darf.

LEICESTER.

Wer gibt mir die Versicherung für Euch?

- Laßt Euch mein Mißtraun nicht beleidigen!

Ich seh Euch zweierlei Gesichter zeigen

An diesem Hofe - Eins darunter ist

Notwendig falsch, doch welches ist das wahre?

MORTIMER.

Es geht mir ebenso mit Euch, Graf Leicester.

LEICESTER.

Wer soll nun des Vertrauens Anfang machen?

MORTIMER.

Wer das Geringere zu wagen hat.

LEICESTER. Nun! Der seid Ihr!

MORTIMER.

Ihr seid es! Euer Zeugnis,

Des vielbedeutenden, gewaltigen Lords,

Kann mich zu Boden schlagen meins vermag

Nichts gegen Euren Rang und Eure Gunst.

LEICESTER.

Ihr irrt Euch, Sir. In allem andern bin ich

Hier mächtig, nur in diesem zarten Punkt,

Den ich jetzt Eurer Treu preisgeben soll,

Bin ich der schwächste Mann an diesem Hof,

Und ein verächtlich Zeugnis kann mich stürzen.

MORTIMER.

Wenn sich der allvermögende Lord Leicester

So tief zu mir herunterläßt, ein solch

Bekenntnis mir zu tun, so darf ich wohl

Ein wenig höher denken von mir selbst,

Und ihm in Großmut ein Exempel geben.

LEICESTER.

Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen.

MORTIMER (*den Brief schnell hervorziehend.*)

Dies sendet Euch die Königin von Schottland.

LEICESTER (*schrickt zusammen und greift hastig darnach.*)

Sprecht leise Sir - Was seh ich! Ach! Es ist

Ihr Bild!

(*Küßt es und betrachtet es mit stummem Entzücken*)

MORTIMER (*der ihn während des Lesens scharf beobachtet.*)

Mylord, nun glaub ich Euch!

LEICESTER (*nachdem er den Brief schnell durchlaufen.*)

Sir Mortimer! Ihr wißt des Briefes Inhalt?

MORTIMER. Nichts weiß ich.

LEICESTER.

Nun! Sie hat Euch ohne Zweifel

Vertraut -

MORTIMER.

Sie hat mir nichts vertraut. Ihr würdet

Dies Rätsel mir erklären, sagte sie.

Ein Rätsel ist es mir, daß Graf von Leicester,

Der Günstling der Elisabeth, Mariens

Erklärter Feind und ihrer Richter einer,

Der Mann sein soll, von dem die Königin

In ihrem Unglück Rettung hofft - Und dennoch

Muß dem so sein, denn Eure Augen sprechen

Zu deutlich aus, was Ihr für sie empfindet.

LEICESTER.

Entdeckt mir selbst erst, wie es kommt, daß Ihr
Den feurigen Anteil nehmt an ihrem Schicksal,
Und was Euch ihr Vertraun erwarb.

MORTIMER. Mylord,

Das kann ich Euch mit wenigem erklären.
Ich habe meinen Glauben abgeschworen
Zu Rom, und steh im Bündnis mit den Guisen.
Ein Brief des Erzbischofs zu Reims hat mich
Beglaubigt bei der Königin von Schottland.

LEICESTER.

Ich weiß von Eurer Glaubensänderung,
Sie ists, die mein Vertrauen zu Euch weckte.
Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.
Ich kann der Vorsicht nicht zu viel gebrauchen,
Denn Walsingham und Burleigh hassen mich,
Ich weiß, daß sie mir lauernd Netze stellen.
Ihr konntet ihr Geschöpf und Werkzeug sein,
Mich in das Garn zu ziehn -

MORTIMER. Wie kleine Schritte

Geht ein so großer Lord an diesem Hof!
Graf! ich beklag Euch.

LEICESTER. Freudig werf ich mich

An die vertraute Freundesbrust, wo ich
Des langen Zwangs mich endlich kann entladen.
Ihr seid verwundert, Sir, daß ich so schnell
Das Herz geändert gegen die Maria.
Zwar in der Tat haßt ich sie nie - der Zwang,
Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner.
Sie war mir zgedacht seit langen Jahren,
Ihr wißt, eh sie die Hand dem Darnley gab,
Als noch der Glanz der Hoheit sie umlachte.
Kalt stieß ich damals dieses Glück von mir,
Jetzt im Gefängnis, an des Todes Pforten
Such ich sie auf, und mit Gefahr des Lebens.

MORTIMER.

Das heißt großmütig handeln!

LEICESTER. - Die Gestalt

Der Dinge, Sir, hat sich indes verändert.
Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend
Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich
Mariens Hand für mich zu klein, ich hoffte
Auf den Besitz der Königin von England.

MORTIMER.

Es ist bekannt, daß sie Euch allen Männern
Vorzog -

LEICESTER.

So schien es, edler Sir - Und nun, nach zehn
Verlorenen Jahren unverdroßnen Werbens,
Verhaften Zwangs - O Sir, mein Herz geht auf!
Ich muß des langen Unmuts mich entladen

Man preist mich glücklich - wüßte man, was es
 Für Ketten sind, um die man mich beneidet -
 Nachdem ich zehen bittre Jahre lang
 Dem Götzen ihrer Eitelkeit geopfert,
 Mich jedem Wechsel ihrer Sultanslaunen
 Mit Sklavendemut unterwarf, das Spielzeug
 Des kleinen grillenhaften Eigensinns,
 Geliebkost jetzt von ihrer Zärtlichkeit,
 Und jetzt mit sprödem Stolz zurückgestoßen,
 Von ihrer Gunst und Strenge gleich gepeinigt,
 Wie ein Gefangener vom Argusblick
 Der Eifersucht gehütet, ins Verhör
 Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener
 Gescholten - O die Sprache hat kein Wort
 Für diese Hölle!

MORTIMER. Ich beklag Euch, Graf.

LEICESTER.

Täuscht mich am Ziel der Preis! Ein andrer kommt,
 Die Frucht des teuren Werbens mir zu rauben.
 An einen jungen blühenden Gemahl
 Verlier ich meine langbeseßnen Rechte,
 Heruntersteigen soll ich von der Bühne,
 Wo ich so lange als der Erste glänzte.
 Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunst
 Droht mir der neue Ankömmling zu rauben.
 Sie ist ein Weib, und er ist liebenswert.

MORTIMER.

Er ist Kathrinens Sohn. In guter Schule
 Hat er des Schmeichelns Künste ausgelernt.

LEICESTER.

So stürzen meine Hoffnungen - ich suche
 In diesem Schiffbruch meines Glücks ein Brett
 Zu fassen - und mein Auge wendet sich
 Der ersten schönen Hoffnung wieder zu.
 Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,
 Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten
 In ihre vollen Rechte wieder ein,
 Nicht kalter Ehrgeiz mehr, das Herz verglich,
 Und ich empfand, welch Kleinod ich verloren.
 Mit Schrecken seh ich sie in tiefes Elend
 Herabgestürzt, gestürzt durch mein Verschulden.
 Da wird in mir die Hoffnung wach, ob ich
 Sie jetzt noch retten könnte und besitzen.
 Durch eine treue Hand gelingt es mir,
 Ihr mein verändert Herz zu offenbaren,
 Und dieser Brief, den Ihr mir überbracht,
 Versichert mir, daß sie verzeiht, sich mir
 Zum Preise schenken will, wenn ich sie rette.

MORTIMER.

Ihr tatet aber nichts zu ihrer Rettung!
 Ihr ließt geschehn, daß sie verurteilt wurde,

Gabt Eure Stimme selbst zu ihrem Tod!
 Ein Wunder muß geschehn - Der Wahrheit Licht
 Muß mich, den Neffen ihres Hüters, rühren,
 Im Vatikan zu Rom muß ihr der Himmel
 Den unverhofften Retter zubereiten,
 Sonst fand sie nicht einmal den Weg zu Euch!

LEICESTER.

Ach, Sir, es hat mir Qualen gnug gekostet!
 Um selbe Zeit ward sie von Talbots Schloß
 Nach Fotheringhay weggeführt, der strengen
 Gewahrsam Eures Oheims anvertraut.
 Gehemmt ward jeder Weg zu ihr, ich mußte
 Fortfahren vor der Welt, sie zu verfolgen.
 Doch denket nicht, daß ich sie leidend hätte
 Zum Tode gehen lassen! Nein, ich hoffte,
 Und hoffe noch, das Äußerste zu hindern,
 Bis sich ein Mittel zeigt, sie zu befreien.

MORTIMER.

Das ist gefunden - Leicester, Euer edles
 Vertrauen verdient Erwidrung. Ich will sie
 Befreien, darum bin ich hier, die Anstalt
 Ist schon getroffen, Euer mächtger Beistand
 Versichert uns den glücklichen Erfolg.

LEICESTER.

Was sagt Ihr? Ihr erschreckt mich. Wie? Ihr
 wolltet -

MORTIMER.

Gewaltsam auftun will ich ihren Kerker,
 Ich hab Gefährten, alles ist bereit -

LEICESTER.

Ihr habt Mitwisser und Vertraute! Weh mir!
 In welches Wagnis reißt Ihr mich hinein!
 Und diese wissen auch um mein Geheimnis?

MORTIMER.

Sorgt nicht. Der Plan ward ohne Euch entworfen,
 Ohn Euch wär er vollstreckt, bestünde sie
 Nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken.

LEICESTER.

So könnt Ihr mich für ganz gewiß versichern,
 Daß in dem Bund mein Name nicht genannt ist?

MORTIMER.

Verlaßt Euch drauf! Wie? So bedenklich, Graf,
 Bei einer Botschaft, die Euch Hülfe bringt!
 Ihr wollt die Stuart retten und besitzen,
 Ihr findet Freunde, plötzlich, unerwartet,
 Vom Himmel fallen Euch die nächsten Mittel -
 Doch zeigt Ihr mehr Verlegenheit als Freude?

LEICESTER.

Es ist nichts mit Gewalt. Das Wagestück
 Ist zu gefährlich.

MORTIMER. Auch das Säumen ists!

LEICESTER.

Ich sag Euch, Ritter, es ist nicht zu wagen.

MORTIMER bitter.

Nein, nicht für Euch, der sie besitzen will!

Wir wollen sie bloß retten, und sind nicht so

Bedenklich -

LEICESTER.

Junger Mann, Ihr seid zu rasch

In so gefährlich dornenvoller Sache.

MORTIMER.

Ihr - sehr bedacht in solchem Fall der Ehre.

LEICESTER.

Ich seh die Netze, die uns rings umgeben.

MORTIMER.

Ich fühle Mut, sie alle zu durchreißen.

LEICESTER.

Tollkühnheit, Raserei ist dieser Mut.

MORTIMER.

Nicht Tapferkeit ist diese Klugheit, Lord.

LEICESTER.

Euch lüstets wohl, wie Babington zu enden?

MORTIMER.

Euch nicht, des Norfolks Großmut nachzuahmen.

LEICESTER.

Norfolk hat seine Braut nicht heimgeführt.

MORTIMER.

Er hat bewiesen, daß ers würdig war.

LEICESTER.

Wenn wir verderben, reißen wir sie nach.

MORTIMER.

Wenn wir uns schonen, wird sie nicht gerettet.

LEICESTER.

Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles

Mit heftig blindem Ungestüm zerstören,

Was auf so guten Weg geleitet war.

MORTIMER.

Wohl auf den guten Weg, den Ihr gebahnt?

Was habt Ihr denn getan, um sie zu retten?

- Und wie? Wenn ich nun Bube gnug gewesen,

Sie zu ermorden, wie die Königin

Mir anbefahl, wie sie zu dieser Stunde

Von mir erwartet - Nennt mir doch die Anstalt,

Die Ihr gemacht, ihr Leben zu erhalten.

LEICESTER (*erstaunt.*)

Gab Euch die Königin diesen Blutbefehl?

MORTIMER.

Sie irrte sich in mir, wie sich Maria

In Euch.

LEICESTER.

Und Ihr habt zugesagt? Habt Ihr?

MORTIMER.

Damit sie andre Hände nicht erkaufe,
Bot ich die meinen an.

LEICESTER. Ihr tatet wohl.
Dies kann uns Raum verschaffen. Sie verläßt sich
Auf Euren blutgen Dienst, das Todesurteil
Bleibt unvollstreckt, und wir gewinnen Zeit -

MORTIMER (*ungeduldig.*)
Nein, wir verlieren Zeit!

LEICESTER. Sie zählt auf Euch,
So minder wird sie Anstand nehmen, sich
Den Schein der Gnade vor der Welt zu geben.
Vielleicht, daß ich durch List sie überrede,
Das Angesicht der Gegnerin zu sehn,
Und dieser Schritt muß ihr die Hände binden.
Burleigh hat recht. Das Urteil kann nicht mehr
Vollzogen werden, wenn sie sie gesehn.
- Ja ich versuch es, alles biet ich auf

MORTIMER.
Und was erreicht Ihr dadurch? Wenn sie sich
In mir getäuscht sieht, wenn Maria fortfährt
Zu leben - Ist nicht alles wie zuvor?
Frei wird sie niemals! Auch das Mildeste,
Was kommen kann, ist ewiges Gefängnis.
Mit einer kühnen Tat müßt Ihr doch enden,
Warum wollt Ihr nicht gleich damit beginnen?
In Euren Händen ist die Macht, Ihr bringt
Ein Heer zusammen, wenn Ihr nur den Adel
Auf Euren vielen Schlössern waffnen wollt!
Maria hat noch viel verborgne Freunde,
Der Howard und der Percy edle Häuser,
Ob ihre Häupter gleich gestürzt, sind noch
An Helden reich, sie harren nur darauf,
Daß ein gewaltger Lord das Beispiel gebe!
Weg mit Verstellung! Handelt öffentlich!
Verteidigt als ein Ritter die Geliebte,
Kämpft einen edeln Kampf um sie. Ihr seid
Herr der Person der Königin von England,
Sobald Ihr wollt. Lockt sie auf Eure Schlösser,
Sie ist Euch oft dahin gefolgt. Dort zeigt ihr
Den Mann! Sprecht als Gebieter! Haltet sie
Verwahrt, bis sie die Stuart freigegeben!

LEICESTER.
Ich staune, ich entsetze mich - Wohin
Reißt Euch der Schwindel? - Kennt Ihr diesen
Boden?
Wißt Ihr, wie's steht an diesem Hof, wie eng
Dies Frauenreich die Geister hat gebunden?
Sucht nach dem Heldengeist, der ehemals wohl
In diesem Land sich regte - Unterworfen
Ist alles, unterm Schlüssel eines Weibes,
Und jedes Mutes Federn abgespannt.

Folgt meiner Leitung. Wagt nichts unbedachtsam.
- Ich höre kommen, geht.

MORTIMER. Maria hofft!
Kehr ich mit leerem Trost zu ihr zurück?

LEICESTER.
Bringt ihr die Schwüre meiner ewgen Liebe!

MORTIMER.
Bringt ihr die selbst! Zum Werkzeug ihrer Rettung
Bot ich mich an, nicht Euch zum Liebesboten!
(Er geht ab)

Neunter Auftritt

Elisabeth. Leicester

ELISABETH.
Wer ging da von Euch weg? Ich hörte sprechen.

LEICESTER *(sich auf ihre Rede schnell und erschrocken umwendend.)*

Es war Sir Mortimer.

ELISABETH. Was ist Euch, Lord?
So ganz betreten?

LEICESTER *(faßt sich.)*
- Über deinen Anblick!

Ich habe dich so reizend nie gesehn,
Geblendet steh ich da von deiner Schönheit.
- Ach!

ELISABETH.
Warum seufzt Ihr?

LEICESTER. Hab ich keinen Grund
Zu seufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,
Erneut sich mir der namenlose Schmerz
Des drohenden Verlustes.

ELISABETH. Was verliert Ihr?

LEICESTER.
Dein Herz, dein liebenswürdig Selbst verlier ich.
Bald wirst du in den jugendlichen Armen
Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,
Und ungeteilt wird er dein Herz besitzen.
Er ist von königlichem Blut, das bin
Ich nicht, doch Trotz sei aller Welt geboten,
Ob einer lebt auf diesem Erdenrund,
Der mehr Anbetung für dich fühlt als ich.
Der Duc von Anjou hat dich nie gesehn,
Nur deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben.
Ich liebe dich. Wärest du die ärmste Hirtin,
Ich als der größte Fürst der Welt geboren,
Zu deinem Stand würd ich heruntersteigen,
Mein Diadem zu deinen Füßen legen.

ELISABETH.

Beklag mich, Dudley, schilt mich nicht - Ich darf
ja

Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders
Gewählt. Und wie beneid ich andre Weiber,
Die das erhöhen dürfen, was sie lieben.
So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne,
Der mir vor allen teuer ist, die Krone
Aufsetzen kann! - Der Stuart wards vergönnt,
Die Hand nach ihrer Neigung zu verschenken,
Die hat sich jegliches erlaubt, sie hat
Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.

LEICESTER.

Jetzt trinkt sie auch den bitteren Kelch des Leidens.

ELISABETH.

Sie hat der Menschen Urteil nichts geachtet.
Leicht wurd es ihr zu leben, nimmer lud sie
Das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf.
Hätt ich doch auch Ansprüche machen können,
Des Lebens mich, der Erde Lust zu freun,
Doch zog ich strenge Königspflichten vor.
Und doch gewann sie aller Männer Gunst,
Weil sie sich nur befließ, ein Weib zu sein,
Und um sie buhlt die Jugend und das Alter.
So sind die Männer. Lüstlinge sind alle!
Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude zu,
Und schätzen nichts, was sie verehren müssen.
Verjüngte sich nicht dieser Talbot selbst,
Als er auf ihren Reiz zu reden kam!

LEICESTER.

Vergib es ihm. Er war ihr Wächter einst,
Die Listge hat mit Schmeicheln ihn betört.

ELISABETH.

Und ists denn wirklich wahr, daß sie so schön ist?
So oft muß ich die Larve rühmen hören,
Wohl möcht ich wissen, was zu glauben ist.
Gemälde schmeicheln, Schilderungen lügen,
Nur meinen eignen Augen würd ich traun.
- Was schaut Ihr mich so seltsam an?

LEICESTER.

Ich stellte

Dich in Gedanken neben die Maria.
- Die Freude wünscht ich mir, ich berg es nicht,
Wenn es ganz ingeheim geschehen könnte,
Der Stuart gegenüber dich zu sehn!
Dann solltest du erst deines ganzen Siegs
Genießen! Die Beschämung gönnt ich ihr,
Daß sie mit eignen Augen - denn der Neid
Hat scharfe Augen - überzeugt sich sähe,
Wie sehr sie auch an Adel der Gestalt
Von dir besiegt wird, der sie so unendlich
In jeder andern würdigen Tugend weicht.

ELISABETH.

Sie ist die Jüngere an Jahren.

LEICESTER. Jünger!

Man siehts ihr nicht an. Freilich ihre Leiden!
 Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.
 Ja, und was ihre Kränkung bitterer machte,
 Das wäre, dich als Braut zu sehn! Sie hat
 Des Lebens schöne Hoffnung hinter sich,
 Dich sähe sie dem Glück entgegenschreiten!
 Und als die Braut des Königssohns von Frankreich,
 Da sie sich stets so viel gewußt, so stolz
 Getan mit der französischen Vermählung,
 Noch jetzt auf Frankreichs mächtige Hilfe pocht!

ELISABETH (*nachlässig hinwerfend.*)

Man peinigt mich ja sie zu sehn.

LEICESTER (*lebhaft.*) Sie foderts

Als eine Gunst, gewähr es ihr als Strafe!
 Du kannst sie auf das Blutgerüste führen,
 Es wird sie minder peinigen, als sich
 Von deinen Reizen ausgelöscht zu sehn.
 Dadurch ermordest du sie, wie sie dich
 Ermorden wollte - Wenn sie deine Schönheit
 Erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie
 Gestellt durch einen unbefleckten Tugendruf,
 Den sie, leichtsinnig buhlend, von sich warf,
 Erhoben durch der Krone Glanz, und jetzt
 Durch zarte Bräutlichkeit geschmückt - dann hat
 Die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen.
 Ja - wenn ich jetzt die Augen auf dich werfe -
 Nie warst du, nie zu einem Sieg der Schönheit
 Gerüsteter als eben jetzt - Mich selbst
 Hast du umstrahlt wie eine Lichterscheinung,
 Als du vorhin ins Zimmer tratest - Wie?
 Wenn du gleich jetzt, jetzt wie du bist, hinträtest
 Vor sie, du findest keine schönre Stunde -

ELISABETH.

Jetzt - Nein - Nein - Jetzt nicht, Leicester - Nein,
 das muß ich

Erst wohl bedenken - mich mit Burleigh -

LEICESTER (*lebhaft einfallend.*)

Burleigh!

Der denkt allein auf deinen Staatsvorteil,
 Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte,
 Der zarte Punkt gehört vor dein Gericht,
 Nicht vor des Staatsmanns - ja auch Staatskunst
 will es,

Daß du sie siehst, die öffentliche Meinung
 Durch eine Tat der Großmut dir gewinnest!
 Magst du nachher dich der verhaßten Feindin,
 Auf welche Weise dirs gefällt, entladen.

ELISABETH.

Nicht wohlanständig wär mirs, die Verwandte
Im Mangel und in Schmach zu sehn. Man sagt,
Daß sie nicht königlich umgeben sei,
Vorwerfend wär mir ihres Mangels Anblick.

LEICESTER.

Nicht ihrer Schwelle brauchst du dich zu nahn.
Hör meinen Rat. Der Zufall hat es eben
Nach Wunsch gefügt. Heut ist das große Jagen,
An Fotheringhay führt der Weg vorbei,
Dort kann die Stuart sich im Park ergehn,
Du kommst ganz wie von ohngefähr dahin,
Es darf nichts als vorherbedacht erscheinen,
Und wenn es dir zuwider, redest du
Sie gar nicht an -

ELISABETH. Begeh ich eine Torheit,
So ist es Eure, Leicester, nicht die meine.
Ich will Euch heute keinen Wunsch versagen,
Weil ich von meinen Untertanen allen
Euch heut am wehesten getan.

(Ihn zärtlich ansehend)

Seis eine Grille nur von Euch. Dadurch
Gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt
Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.
(Leicester stürzt zu ihren Füßen, der Vorhang fällt)

Dritter Aufzug

*Gegend in einem Park. Vorn mit Bäumen besetzt,
hinten eine weite Aussicht*

Erster Auftritt

*Maria tritt in schnellem Lauf hinter Bäumen hervor.
Hanna Kennedy folgt langsam*

KENNEDY.

Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet,
So kann ich Euch nicht folgen, wartet doch!

MARIA.

Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind sein, sei es mit!
Und auf dem grünen Teppich der Wiesen
Prüfen den leichten, geflügelten Schritt.
Bin ich dem finstern Gefängnis entstiegen,
Hält sie mich nicht mehr, die traurige Gruft?
Laß mich in vollen, in durstigen Zügen
Trinken die freie, die himmlische Luft.

KENNEDY.

O meine teure Lady! Euer Kerker
Ist nur um ein klein wenig erweitert.
Ihr seht nur nicht die Mauer, die uns einschließt,
Weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt.

MARIA.

O Dank, Dank diesen freundlich grünen Bäumen,
Die meines Kerkers Mauern mir verstecken!
Ich will mich frei und glücklich träumen,
Warum aus meinem süßen Wahn mich wecken,
Umfängt mich nicht der weite Himmelschoß?
Die Blicke, frei und fessellos,
Ergehen sich in ungemessnen Räumen.
Dort, wo die grauen Nebelberge ragen,
Fängt meines Reiches Grenze an,
Und diese Wolken, die nach Mittag jagen,
Sie suchen Frankreichs fernen Ozean.
Eilende Wolken! Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!
Grüßet mir freundlich mein Jugendland!
Ich bin gefangen, ich bin in Banden,
Ach, ich hab keinen andern Gesandten!
Frei in Lüften ist eure Bahn,
Ihr seid nicht dieser Königin untertan.

KENNEDY.

Ach, teure Lady! Ihr seid außer Euch,

Die langentbehrte Freiheit macht Euch schwärmen.

MARIA.

Dort legt ein Fischer den Nachen an!
Dieses elende Werkzeug könnte mich retten,
Brächte mich schnell zu befreundeten Städten.
Spärlich nährt es den dürftigen Mann.
Beladen wollt ich ihn reich mit Schätzen,
Einen Zug sollt er tun, wie er keinen getan,
Das Glück sollt er finden in seinen Netzen,
Nähm er mich ein in den rettenden Kahn.

KENNEDY.

Verlorne Wünsche! Seht Ihr nicht, daß uns
Von ferne dort die Spähertritte folgen?
Ein finster grausames Verbot scheucht jedes
Mitleidige Geschöpf aus unserm Wege.

MARIA.

Nein, gute Hanna. Glaub mir, nicht umsonst
Ist meines Kerkers Tor geöffnet worden.
Die kleine Gunst ist mir des größern Glücks
Verkünderin. Ich irre nicht. Es ist
Der Liebe tätige Hand, der ich sie danke.
Lord Leicesters mächtigen Arm erkenn ich drin.
Allmählich will man mein Gefängnis weiten,
Durch Kleineres zum Größern mich gewöhnen,
Bis ich das Antlitz dessen endlich schaue,
Der mir die Bande löst auf immerdar.

KENNEDY.

Ach, ich kann diesen Widerspruch nicht reimen!
Noch gestern kündigt man den Tod Euch an,
Und heute wird Euch plötzlich solche Freiheit.
Auch denen, hört ich sagen, wird die Kette
Gelöst, auf die die ewige Freiheit wartet.

MARIA.

Hörst du das Hifthorn? Hörst du klingen,
Mächtigen Rufes, durch Feld und Hain?
Ach, auf das mutige Roß mich zu schwingen,
An den fröhlichen Zug mich zu reiñ!
Noch mehr! O die bekannte Stimme,
Schmerzlich süßer Erinnerung voll.
Oft vernahm sie mein Ohr mit Freuden,
Auf des Hochlands bergigten Heiden,
Wenn die tobende Jagd erscholl.

Vierter Auftritt

Die Vorigen. Elisabeth. Graf Leicester. Gefolge

ELISABETH (zu Leicester.)

Wie heißt der Landsitz?

LEICESTER. Fotheringhayschloß.

ELISABETH (*zu Shrewsbury.*)

Schickt unser Jagdgefolg voraus nach London,
Das Volk drängt allzuheftig in den Straßen,
Wir suchen Schutz in diesem stillen Park.

(Talbot entfernt das Gefolge. Sie fixiert mit den Augen die Maria, indem sie zu Paulet weiterspricht)

Mein gutes Volk liebt mich zu sehr. Unmäßig,
Abgöttisch sind die Zeichen seiner Freude,
So ehrt man einen Gott, nicht einen Menschen.

MARIA (*welche diese Zeit über halb ohnmächtig auf die Amme gelehnt war, erhebt sich jetzt und ihr Auge begegnet dem gespannten Blick der Elisabeth. Sie schaudert zusammen und wirft sich wieder an der Amme Brust.*)

O Gott, aus diesen Zügen spricht kein Herz!

ELISABETH. Wer ist die Lady?

(Ein allgemeines Schweigen)

LEICESTER.

- Du bist zu Fotheringhay, Königin.

ELISABETH (stellt sich überrascht und erstaunt, einen finstern Blick auf Leicester richtend.)

Wer hat mir das getan? Lord Leicester!

LEICESTER.

Es ist geschehen, Königin - Und nun
Der Himmel deinen Schritt hieher gelenkt,
So laß die Großmut und das Mitleid siegen.
Laß dich erbitten, königliche Frau,
Dein Aug auf die Unglückliche zu richten,
Die hier vergeht vor deinem Anblick.

(Maria rafft sich zusammen und will auf die Elisabeth zugehen, steht aber auf halbem Weg schauernd still, ihre Gebärden drücken den heftigsten Kampf aus)

ELISABETH. Wie, Mylords?

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte
Mir angekündigt? Eine Stolze find ich,
Vom Unglück keineswegs geschmeidigt.

MARIA. Seis!

Ich will mich auch noch diesem unterwerfen.
Fahr hin, ohnmächtger Stolz der edeln Seele!
Ich will vergessen, wer ich bin, und was
Ich litt, ich will vor ihr mich niederwerfen,
Die mich in diese Schmach herunterstieß.

(Sie wendet sich gegen die Königin)

Der Himmel hat für Euch entschieden, Schwester!
Gekrönt vom Sieg ist Euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet ich an, die Euch erhöhte!

(Sie fällt vor ihr nieder)

Doch seid auch Ihr nun edelmütig, Schwester!
Laßt mich nicht schmachvoll liegen, Eure Hand

Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.

ELISABETH (*zurücktretend.*)

Ihr seid an Eurem Platz, Lady Maria!
Und dankend preis ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, daß ich zu Euren Füßen
So liegen sollte, wie Ihr jetzt zu meinen.

MARIA (*mit steigendem Affekt.*)

Denkt an den Wechsel alles Menschlichen!
Es leben Götter, die den Hochmut rächen!
Verehret, fürchtet sie, die schrecklichen,
Die mich zu Euren Füßen niederstürzen -
Um dieser fremden Zeugen willen, ehrt
In mir Euch selbst, entweihet, schändet nicht
Das Blut der Tudor, das in meinen Adern
Wie in den Euren fließt - O Gott im Himmel!
Steht nicht da, schroff und unzugänglich, wie
Die Felsenklippe, die der Strandende
Vergeblich ringend zu erfassen strebt.
Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geschick,
An meiner Worte, meiner Tränen Kraft,
Löst mir das Herz, daß ich das Eure rühre!
Wenn Ihr mich anschaut mit dem Eisesblick,
Schließt sich das Herz mir schauernd zu, der
Strom

Der Tränen stockt, und kaltes Grausen fesselt
Die Flehensworte mir im Busen an.

ELISABETH (*kalt und streng.*)

Was habt Ihr mir zu sagen, Lady Stuart?
Ihr habt mich sprechen wollen. Ich vergesse
Die Königin, die schwerbeleidigte,
Die fromme Pflicht der Schwester zu erfüllen,
Und meines Anblicks Trost gewähr ich Euch.
Dem Trieb der Großmut folg ich, setze mich
Gerechtem Tadel aus, daß ich so weit
Heruntersteige - denn Ihr wißt,
Daß Ihr mich habt ermorden lassen wollen.

MARIA.

Womit soll ich den Anfang machen, wie
Die Worte klüglich stellen, daß sie Euch
Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!
O Gott, gib meiner Rede Kraft, und nimm
Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!
Kann ich doch für mich selbst nicht sprechen, ohne
Euch

Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.
- Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist,
Denn ich bin eine Königin wie Ihr,
Und Ihr habt als Gefangne mich gehalten,
Ich kam zu Euch als eine Bittende,
Und Ihr, des Gastrechts heilige Gesetze,

Der Völker heilig Recht in mir verhöhnend,
 Schloß mich in Kerkermauern ein, die Freunde,
 Die Diener werden grausam mir entrissen,
 Unwürdigem Mangel werd ich preisgegeben,
 Man stellt mich vor ein schimpfliches Gericht -
 Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergessen
 Bedecke, was ich Grausames erlitt.

- Seht! Ich will alles eine Schickung nennen,
 Ihr seid nicht schuldig, ich bin auch nicht schuldig,
 Ein böser Geist stieg aus dem Abgrund auf,
 Den Haß in unsern Herzen zu entzünden,
 Der unsre zarte Jugend schon entzweit.

Er wuchs mit uns, und böse Menschen fachten
 Der unglückselgen Flamme Atem zu.

Wahnsinnige Eiferer bewaffneten
 Mit Schwert und Dolch die unberufne Hand -
 Das ist das Fluchgeschick der Könige,
 Daß sie, entzweit, die Welt in Haß zerreißen,
 Und jeder Zwietracht Furien entfesseln.

- Jetzt ist kein fremder Mund mehr zwischen uns,
*(näher sich ihr zutraulich und mit schmeichelndem
 Ton)*

Wir stehn einander selbst nun gegenüber.
 Jetzt, Schwester, redet! Nennt mir meine Schuld,
 Ich will Euch völliges Genügen leisten.
 Ach, daß Ihr damals mir Gehör geschenkt,
 Als ich so dringend Euer Auge suchte!
 Es wäre nie so weit gekommen, nicht
 An diesem traurigen Ort geschähe jetzt
 Die unglücklich traurige Begegnung.

ELISABETH.

Mein guter Stern bewahrte mich davor,
 Die Natter an den Busen mir zu legen.
 - Nicht die Geschicke, Euer schwarzes Herz
 Klagt an, die wilde Ehrsucht Eures Hauses.
 Nichts Feindliches war zwischen uns geschehn,
 Da kündigte mir Euer Ohm, der stolze,
 Herrschwütige Priester, der die freche Hand
 Nach allen Kronen streckt, die Fehde an,
 Betörte Euch, mein Wappen anzunehmen,
 Euch meine Königstitel zuzueignen,
 Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir
 Zu gehn - Wen rief er gegen mich nicht auf?
 Der Priester Zungen und der Völker Schwert,
 Des frommen Wahnsinns fürchterliche Waffen,
 Hier selbst, im Friedenssitze meines Reichs,
 Blies er mir der Empörung Flammen an -
 Doch Gott ist mit mir, und der stolze Priester
 Behält das Feld nicht - Meinem Haupte war
 Der Streich gedrohet, und das Eure fällt!

MARIA.

Ich steh in Gottes Hand. Ihr werdet Euch
So blutig Eurer Macht nicht überheben -

ELISABETH.

Wer soll mich hindern? Euer Oheim gab
Das Beispiel allen Königen der Welt,
Wie man mit seinen Feinden Frieden macht,
Die Sankt Barthelemi sei meine Schule!
Was ist mir Blutsverwandtschaft, Völkerrecht?
Die Kirche trennet aller Pflichten Band,
Den Treubruch heiligt sie, den Königsmord,
Ich übe nur, was Eure Priester lehren.
Sagt! Welches Pfand gewährte mir für Euch,
Wenn ich großmütig Eure Bande löste?
Mit welchem Schloß verwahr ich Eure Treue,
Das nicht Sankt Peters Schlüssel öffnen kann?
Gewalt nur ist die einzige Sicherheit,
Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der Schlangen.

MARIA.

O das ist Euer traurig finstrier Argwohn!
Ihr habt mich stets als eine Feindin nur
Und Fremdlingin betrachtet. Hättet Ihr
Zu Eurer Erbin mich erklärt, wie mir
Gebührt, so hätten Dankbarkeit und Liebe
Euch eine treue Freundin und Verwandte
In mir erhalten.

ELISABETH. Draußen, Lady Stuart,
Ist Eure Freundschaft, Euer Haus das Papsttum,
Der Mönch ist Euer Bruder - Euch, zur Erbin
Erklären! Der verräterische Fallstrick!
Daß Ihr bei meinem Leben noch mein Volk
Verführtet, eine listige Armida
Die edle Jugend meines Königreichs
In Eurem Buhlernetze schlau verstricktet -
Daß alles sich der neuaufgehenden Sonne
Zuwendete, und ich -

MARIA.

Regiert in Frieden!

Jedwedem Anspruch auf dies Reich entsag ich.
Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt,
Nicht Größe lockt mich mehr - Ihr habts erreicht,
Ich bin nur noch der Schatten der Maria.
Gebrochen ist in langer Kerkerschmach
Der edle Mut - Ihr habt das Äußerste an mir
Getan, habt mich zerstört in meiner Blüte!
- Jetzt macht ein Ende, Schwester. Sprecht es aus,
Das Wort, um dessentwillen Ihr gekommen,
Denn nimmer will ich glauben, daß Ihr kamt,
Um Euer Opfer grausam zu verhöhnen.
Sprecht dieses Wort aus. Sagt mir: »Ihr seid frei,
Maria! Meine Macht habt Ihr gefühlt,
Jetzt lernet meinen Edelmut verehren.«
Sagts, und ich will mein Leben, meine Freiheit

Als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen.
 - Ein Wort macht alles ungeschehn. Ich warte
 Darauf. O laßt michs nicht zu lang erharren!
 Weh Euch, wenn Ihr mit diesem Wort nicht endet!
 Denn wenn Ihr jetzt nicht segenbringend, herrlich,
 Wie eine Gottheit von mir scheidet - Schwester!
 Nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht
 Um alle Länder, die das Meer umfaßt,
 Möcht ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir!

ELISABETH.

Bekennst du endlich Euch für überwunden?
 Ist's aus mit Euren Ränken? Ist kein Mörder
 Mehr unterwegs? Will kein Abenteurer
 Für Euch die traurige Ritterschaft mehr wagen?
 - Ja, es ist aus, Lady Maria. Ihr verführt
 Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.
 Es lüstet keinen, Euer - vierter Mann
 Zu werden, denn Ihr tötet Eure Freier
 Wie Eure Männer!

MARIA (*auffahrend.*)

Schwester! Schwester!

O Gott! Gott! Gib mir Mäßigung!

ELISABETH (*sieht sie lange mit einem Blick stolzer
 Verachtung an.*)

Das also sind die Reizungen, Lord Leicester,
 Die ungestraft kein Mann erblickt, daneben
 Kein andres Weib sich wagen darf zu stellen!
 Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,
 Es kostet nichts, die allgemeine Schönheit
 Zu sein, als die gemeine sein für alle!

MARIA. Das ist zuviel!

ELISABETH (*höhnisch lachend.*)

Jetzt zeigt Ihr Euer wahres
 Gesicht, bis jetzt wars nur die Larve.

MARIA (*vor Zorn glühend, doch mit einer edeln
 Würde.*)

Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt,
 Die Macht verführte mich, ich hab es nicht
 Verheimlicht und verborgen, falschen Schein
 Hab ich verschmäht, mit königlichem Freimut.
 Das Ärgste weiß die Welt von mir und ich
 Kann sagen, ich bin besser als mein Ruf.
 Weh Euch, wenn sie von Euren Taten einst
 Den Ehrenmantel zieht, womit Ihr gleißend
 Die wilde Glut verstohlner Lüste deckt.
 Nicht Ehrbarkeit habt Ihr von Eurer Mutter
 Geerbt, man weiß, um welcher Tugend willen
 Anna von Boleyn das Schafott bestiegen.

LEICESTER (*tritt zwischen beide Königinnen.*)

O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen!
 Ist das die Mäßigung, die Unterwerfung,

Lady Maria?

MARIA. Mäßigung! Ich habe
Ertragen, was ein Mensch ertragen kann.
Fahr hin, lammherzige Gelassenheit,
Zum Himmel fliehe, leidende Geduld,
Spreng endlich deine Bande, tritt hervor
Aus deiner Höhle, langverhaltner Groll -
Und du, der dem gereizten Basilisk
Den Mordblick gab, leg auf die Zunge mir
Den giftigen Pfeil -

LEICESTER. O sie ist außer sich!
Verzeih der Rasenden, der schwer Gereizten!
*(Elisabeth, für Zorn sprachlos, schießt wütende
Blicke auf Marien)*

LEICESTER *(in der heftigsten Unruhe, sucht die
Elisabeth hinwegzuführen.)*

Höre

Die Wütende nicht an! Hinweg, hinweg
Von diesem unglückselgen Ort!

MARIA.
Der Thron von England ist durch einen Bastard
Entweiht, der Briten edelherzig Volk
Durch eine listge Gauklerin betrogen.
- Regierte Recht, so läget Ihr vor mir
Im Staube jetzt, denn ich bin Euer König.
*(Elisabeth geht schnell ab, die Lords folgen ihr in
der höchsten Bestürzung)*

Fünfter Auftritt

Maria. Kennedy

KENNEDY.

O was habt Ihr getan! Sie geht in Wut!
Jetzt ist es aus und alle Hoffnung schwindet.

MARIA *(noch ganz außer sich.)*

Sie geht in Wut! Sie trägt den Tod im Herzen!
(Der Kennedy um den Hals fallend)

O wie mir wohl ist, Hanna! Endlich, endlich
Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden,
Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!
Wie Bergelasten fällts von meinem Herzen,
Das Messer stieß ich in der Feindin Brust.

KENNEDY.

Unglückliche! Der Wahnsinn reißt Euch hin,
Ihr habt die Unversöhnliche verwundet.
Sie führt den Blitz, sie ist die Königin,
Vor ihrem Buhlen habt Ihr sie verhöhnt!

MARIA.

Vor Leicesters Augen hab ich sie erniedrigt!
 Er sah es, er bezeugte meinen Sieg!
 Wie ich sie niederschlug von ihrer Höhe,
 Er stand dabei, mich stärkte seine Nähe!

Sechster Auftritt

Mortimer zu den Vorigen

KENNEDY. O Sir! Welch ein Erfolg -

MORTIMER. Ich hörte alles.

(Gibt der Amme ein Zeichen, sich auf ihren Posten zu begeben, und tritt näher. Sein ganzes Wesen drückt eine heftige leidenschaftliche Stimmung aus)

Du hast gesiegt! Du tratst sie in den Staub,
 Du warst die Königin, sie der Verbrecher.
 Ich bin entzückt von deinem Mut, ich bete
 Dich an, wie eine Göttin groß und herrlich
 Erscheinst du mir in diesem Augenblick.

MARIA.

Ihr spracht mit Leicestern, überbrachtet ihm
 Mein Schreiben, mein Geschenk - O redet, Sir!

MORTIMER *(mit glühenden Blicken sie betrachtend.)*

Wie dich der edle königliche Zorn
 Umglänzte, deine Reize mir verklärte!
 Du bist das schönste Weib auf dieser Erde!

MARIA.

Ich bitt Euch, Sir! Stillt meine Ungeduld.
 Was spricht Mylord? O sagt, was darf ich hoffen?

MORTIMER.

Wer? Er? das ist ein Feiger, Elender!
 Hofft nichts von ihm, verachtet ihn, vergeßt ihn!

MARIA. Was sagt Ihr?

MORTIMER.

Er Euch retten und besitzen!

Er Euch! Er soll es wagen! Er! Mit mir
 Muß er auf Tod und Leben darum kämpfen!

MARIA.

Ihr habt ihm meinen Brief nicht übergeben?
 - O dann ists aus!

MORTIMER. Der Feige liebt das Leben.

Wer dich will retten und die Seine nennen,
 Der muß den Tod beherzt umarmen können.

MARIA. Er will nichts für mich tun!

MORTIMER. Nichts mehr von ihm!

Was kann er tun, und was bedarf man sein?
 Ich will dich retten, ich allein!

MARIA. Ach, was vermögt Ihr!

MORTIMER. Täuschet Euch nicht mehr,

Als ob es noch wie gestern mit Euch stünde!
 So wie die Königin jetzt von Euch ging,
 Wie dies Gespräch sich wendete, ist alles
 Verloren, jeder Gnadenweg gesperrt.
 Der Tat bedarfs jetzt, Kühnheit muß entscheiden,
 Für alles werde alles frisch gewagt,
 Frei müßt Ihr sein, noch eh der Morgen tagt.

MARIA.

Was sprecht Ihr? diese Nacht! Wie ist das
 möglich?

MORTIMER.

Hört, was beschlossen ist. Versammelt hab ich
 In heimlicher Kapelle die Gefährten,
 Ein Priester hörte unsre Beichte an,
 Ablass ist uns erteilt für alle Schulden,
 Die wir begingen, Ablass im voraus
 Für alle, die wir noch begehen werden.
 Das letzte Sakrament empfangen wir,
 Und fertig sind wir zu der letzten Reise.

MARIA.

O welche fürchterliche Vorbereitung!

MORTIMER.

Dies Schloß ersteigen wir in dieser Nacht,
 Der Schlüssel bin ich mächtig. Wir ermorden
 Die Hüter, reißen dich aus deiner Kammer
 Gewaltsam, sterben muß von unsrer Hand,
 Daß niemand überbleibe, der den Raub
 Verraten könne, jede lebende Seele.

MARIA.

Und Drury, Paulet, meine Kerkermeister?
 O eher werden sie ihr letztes Blut -

MORTIMER.

Von meinem Dolche fallen sie zuerst!

MARIA.

Was? Euer Oheim, Euer zweiter Vater?

MORTIMER.

Von meinen Händen stirbt er. Ich ermord ihn.

MARIA. O blutger Frevel!

MORTIMER.

Alle Frevel sind
 Vergeben im voraus. Ich kann das Ärgste
 Begehen, und ich wills.

MARIA.

O schrecklich, schrecklich!

MORTIMER.

Und müßt ich auch die Königin durchbohren,
 Ich hab es auf die Hostie geschworen.

MARIA.

Nein, Mortimer! Eh so viel Blut um mich -

MORTIMER.

Was ist mir alles Leben gegen dich
 Und meine Liebe! Mag der Welten Band
 Sich lösen, eine zweite Wasserflut

Herwogend alles Atmende verschlingen!
 - Ich achte nichts mehr! Eh ich dir entsage,
 Eh nahe sich das Ende aller Tage.

MARIA *(zurücktretend.)*

Gott! Welche Sprache, Sir, und - welche Blicke!
 - Sie schrecken, sie verscheuchen mich.

MORTIMER *(mit irren Blicken, und im Ausdruck
 des stillen Wahnsinns.)*

Das Leben ist
 Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer!
 - Man schleife mich nach Tyburn, Glied für Glied
 Zerreiße man mit glühnder Eisenzange,
*(indem er heftig auf sie zugeht, mit ausgebreiteten
 Armen)*

Wenn ich dich, Heißgeliebte, umfange -

MARIA *(zurücktretend.)*

Unsinniger, zurück -

MORTIMER. An dieser Brust,
 Auf diesem Liebe atmenden Munde -

MARIA.

Um Gotteswillen, Sir! Laßt mich hineingehn!

MORTIMER.

Der ist ein Rasender, der nicht das Glück
 Festhält in unauflöslicher Umarmung,
 Wenn es ein Gott in seine Hand gegeben.
 Ich will dich retten, kost es tausend Leben,
 Ich rette dich, ich will es, doch so wahr
 Gott lebt! Ich schwörs, ich will dich auch besitzen.

MARIA.

O will kein Gott, kein Engel mich beschützen!
 Furchtbares Schicksal! Grimmig schleuderst du
 Von einem Schrecknis mich dem andern zu.
 Bin ich geboren, nur die Wut zu wecken?
 Verschwört sich Haß und Liebe, mich zu
 schrecken.

MORTIMER.

Ja glühend, wie sie hassen, lieb ich dich!
 Sie wollen dich enthaupten, diesen Hals,
 Den blendendweißen, mit dem Beil
 durchschneiden.

O weihe du dem Lebensgott der Freuden,
 Was du dem Hasse blutig opfern mußt.
 Mit diesen Reizen, die nicht dein mehr sind,
 Beselige den glücklichen Geliebten.
 Die schöne Locke, dieses seidne Haar,
 Verfallen schon den finstern Todesmächten,
 Gebrauchs, den Sklaven ewig zu umflechten!

MARIA.

O welche Sprache muß ich hören! Sir!
 Mein Unglück sollt Euch heilig sein, mein Leiden,
 Wenn es mein königliches Haupt nicht ist.

MORTIMER.

Die Krone ist von deinem Haupt gefallen,
 Du hast nichts mehr von irdscher Majestät,
 Versuch es, laß dein Herrscherwort erschallen,
 Ob dir ein Freund, ein Retter aufersteht.
 Nichts blieb dir als die rührende Gestalt,
 Der hohen Schönheit göttliche Gewalt,
 Die läßt mich alles wagen und vermögen,
 Die treibt dem Beil des Henkers mich entgegen

MARIA.

O wer errettet mich von seiner Wut!

MORTIMER.

Verwegner Dienst belohnt sich auch verwegen!
 Warum versprüht der Tapfere sein Blut?
 Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut!
 Ein Rasender, der es umsonst verschleudert!
 Erst will ich ruhn an seiner wärmsten Brust -
(Er preßt sie heftig an sich)

MARIA.

O muß ich Hülfe rufen gegen den Mann,
 Der mein Erretter -

MORTIMER. Du bist nicht gefühllos,
 Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an,
 Dich kann die heiße Liebesbitte rühren,
 Du hast den Sänger Rizzio beglückt,
 Und jener Bothwell durfte dich entführen.

MARIA. Vermessener!

MORTIMER. Er war nur dein Tyrann!
 Du zittertest vor ihm, da du ihn liebtest!
 Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann,
 Beim Gott der Hölle! -

MARIA. Laßt mich! Raset Ihr?

MORTIMER.

Erzittern sollst du auch vor mir!

KENNEDY *(hereinstürzend.)*

Man naht. Man kommt. Bewaffnet Volk erfüllt
 Den ganzen Garten.

MORTIMER *(auffahrend und zum Degen greifend.)*

Ich beschütze dich.

MARIA.

O Hanna! Rette mich aus seinen Händen!
 Wo find ich Ärmste einen Zufluchtsort?
 Zu welchem Heiligen soll ich mich wenden,
 Hier ist Gewalt und drinnen ist der Mord.
(Sie flieht dem Hause zu, Kennedy folgt)

Vierter Aufzug*Vorzimmer***Vierter Auftritt***Leicester allein, darauf Mortimer***LEICESTER.**

Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut - Erfährt
 Die Königin, daß zwischen mir und der Maria
 Verständnisse gewesen - Gott! Wie schuldig
 Steh ich vor ihr! Wie hinterlistig treulos
 Erscheint mein Rat, mein unglückseliges
 Bemühn, nach Fotheringhay sie zu führen!
 Grausam verspottet sieht sie sich von mir,
 An die verhaßte Feindin sich verraten!
 O nimmer, nimmer kann sie das verzeihn!
 Vorherbedacht wird alles nun erscheinen,
 Auch diese bittere Wendung des Gesprächs,
 Der Gegnerin Triumph und Hohngelächter,
 Ja selbst die Mörderhand, die blutig schrecklich,
 Ein unerwartet ungeheures Schicksal,
 Dazwischenkam, werd ich bewaffnet haben!
 Nicht Rettung seh ich, nirgends! Ha! Wer kommt!

MORTIMER (*kommt in der heftigsten Unruhe und
 blickt scheu umher.*)

Graf Leicester! Seid Ihrs? Sind wir ohne Zeugen?

LEICESTER.

Unglücklicher, hinweg! Was sucht Ihr hier?

MORTIMER.

Man ist auf unsrer Spur, auf Eurer auch,
 Nehmt Euch in acht.

LEICESTER. Hinweg, hinweg!**MORTIMER.** Man weiß,

Daß bei dem Grafen Aubespine geheime
 Versammlung war

LEICESTER. Was kümmerts mich!**MORTIMER.** Daß sich der Mörder

Dabeibefunden -

LEICESTER. Das ist Eure Sache!

Verwegener! Was unterfangt Ihr Euch,
 In Euren blutgen Frevel mich zu flechten?
 Verteidigt Eure bösen Händel selbst!

MORTIMER. So hört mich doch nur an.**LEICESTER** (*in heftigem Zorn.*)

Geht in die Hölle!

Was hängt Ihr Euch, gleich einem bösen Geist,

An meine Fersen! Fort! Ich kenn Euch nicht,
Ich habe nichts gemein mit Meuchelmördern.

MORTIMER.

Ihr wollt nicht hören. Euch zu warnen komm ich,
Auch Eure Schritte sind verraten

LEICESTER. Ha!

MORTIMER.

Der Großschatzmeister war zu Fotheringhay,
Sogleich nachdem die Unglückstat geschehn war,
Der Königin Zimmer wurden streng durchsucht,
Da fand sich -

LEICESTER. Was?

MORTIMER. Ein angefangner Brief

Der Königin an Euch -

LEICESTER. Die Unglückselge!

MORTIMER.

Worin sie Euch auffodert, Wort zu halten,
Euch das Versprechen ihrer Hand erneuert,
Des Bildnisses gedenkt -

LEICESTER. Tod und Verdammnis!

MORTIMER.

Lord Burleigh hat den Brief.

LEICESTER. Ich bin verloren!

*(Er geht während der folgenden Rede Mortimers
verzweiflungsvoll auf und nieder)*

MORTIMER.

Ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!
Errettet Euch, errettet sie - Schwört Euch
Heraus, ersinnt Entschuldigungen, wendet
Das Ärgste ab! Ich selbst kann nichts mehr tun.
Zerstreut sind die Gefährten, auseinander
Gesprengt ist unser ganzer Bund. Ich eile
Nach Schottland, neue Freunde dort zu sammeln.
An Euch ist's jetzt, versucht, was Euer Ansehn,
Was eine kecke Stirn vermag!

LEICESTER *(steht still, plötzlich besonnen.)*

Das will ich.

(Ergeht nach der Türe, öffnet sie, und ruft)

He da! Trabanten!

(Zu dem Offizier, der mit Bewaffneten hereintritt)

Diesen Staatsverräter

Nehmt in Verwahrung und bewacht ihn wohl!
Die schändlichste Verschwörung ist entdeckt,
Ich bringe selbst der Königin die Botschaft.

(Er geht ab)

MORTIMER *(steht anfangs starr für Erstaunen,
faßt sich aber bald und sieht Leicestern mit einem
Blick der tiefsten Verachtung nach.)*

Ha, Schändlicher - Doch ich verdiene das!

Wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen?

Weg über meinen Nacken schreitet er,

Mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen.
 - So rette dich! Verschlossen bleibt mein Mund,
 Ich will dich nicht in mein Verderben flechten.
 Auch nicht im Tode mag ich deinen Bund,
 Das Leben ist das einzige Gut des Schlechten.
*(Zu dem Offizier der Wache, der hervortritt, um ihn
 gefangenzunehmen)*

Was willst du, feiler Sklav der Tyrannei?
 Ich spotte deiner, ich bin frei!
(Einen Dolch ziehend)

Und frei im letzten Augenblicke soll
 Mein Herz sich öffnen, meine Zunge lösen
 Fluch und Verderben euch, die ihren Gott
 Und ihre wahre Königin verraten!
 Die von der irdischen Maria sich
 Treulos, wie von der himmlischen gewendet,
 Sich dieser Bastardkönigin verkauft -

MORTIMER.

Geliebte! Nicht erretten konnt ich dich,
 So will ich dir ein männlich Beispiel geben.
 Maria, heilge, bitt für mich!
 Und nimm mich zu dir in dein himmlisch Leben!
*(Er durchsticht sich mit dem Dolch und fällt der
 Wache in die Arme)*

Zimmer der Königin

Fünfter Auftritt

Elisabeth, einen Brief in der Hand. Burleigh

ELISABETH.

Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir
 Zu treiben! Der Verräter! Im Triumph
 Vor seiner Buhlerin mich aufzuführen!
 O so ward noch kein Weib betrogen!
 O ich sterbe
 Für Scham! Wie muß er meiner Schwäche spotten!
 Sie glaubt ich zu erniedrigen und war,
 Ich selber, ihres Spottes Ziel!
 Und sollt ich ihm nicht glauben? In den Schwüren
 Der treusten Liebe einen Fallstrick fürchten?
 Wem darf ich traun, wenn er mich hinterging?
 Er, den ich großgemacht vor allen Großen,
 Der mir der Nächste stets am Herzen war,
 Dem ich verstattete, an diesem Hof
 Sich wie der Herr, der König zu betragen!
 Sterben soll sie!
 Er soll sie fallen sehn, und nach ihr fallen.

Verstoßen hab ich ihn aus meinem Herzen,
 Fort ist die Liebe, Rache füllt es ganz.
 So hoch er stand, so tief und schmäählich sei
 Sein Sturz! Er sei ein Denkmal meiner Strenge,
 Wie er ein Beispiel meiner Schwäche war.
 Man führ ihn nach dem Tower, ich werde Peers
 Ernennen, die ihn richten, hingegeben
 Sei er der ganzen Strenge des Gesetzes.
 Wie kann er sich rechtfertigen? Überführt
 Ihn nicht der Brief? O sein Verbrechen ist
 Klar wie der Tag!
 Ich will ihn nicht sehn. Niemals, niemals wieder!
 Der Abscheuliche!

(nach einer Pause.)

Wenns dennoch möglich wäre - Wenn er sich
 Rechtfertigen könnte! - Sagt mir, könnt es nicht
 Ein Fallstrick sein, den mir Maria legte,
 Mich mit dem treusten Freunde zu entzwein!
 O, sie ist eine abgefeimte Bübin,
 Wenn sie den Brief nur schrieb, mir giftigen
 Argwohn
 Ins Herz zu streun, ihn, den sie haßt, ins Unglück
 Zu stürzen

Sechster Auftritt

Vorige. Leicester

LEICESTER *(reißt die Tür mit Gewalt auf, und tritt
 mit gebietrischem Wesen herein.)*

Den Unverschämten will ich sehn, der mir
 Das Zimmer meiner Königin verbietet.

ELISABETH. Ha, der Verwegene!

LEICESTER. Mich abzuweisen!

Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist,
 So ist sies auch für mich!

Es ist an diesem Hofe

Niemand, durch dessen Mund Graf Leicester sich
 Erlauben und verbieten lassen kann!

(Indem er sich der Elisabeth demütig nähert)

Aus meiner Königin eignem Mund will ich -

ELISABETH *(ohne ihn anzusehen.)*

Aus meinem Angesicht, Nichtswürdiger!

LEICESTER.

Nicht meine gütige Elisabeth,

Den Lord vernehm ich, meinen Feind, in diesen

Unholden Worten - Ich berufe mich auf meine

Elisabeth - Du liehest ihm dein Ohr,

Das gleiche fodr ich.

ELISABETH. Redet, Schändlicher!

Vergrößert Euren Frevel! Leugnet ihn!
 Euch geziemt die stolze Sprache!

LEICESTER.

Wohl ziemt sie mir, denn ich bin der Beglückte,
 Dem deine Gunst den hohen Vorzug gab,
 Das hebt mich über ihn und über alle!
 Dein Herz verlieh mir diesen stolzen Rang,
 Und was die Liebe gab, werd ich, bei Gott!
 Mit meinem Leben zu behaupten wissen.
 Er geh - und zweier Augenblicke nur
 Bedarfs, mich mit dir zu verständigen.

ELISABETH.

Ihr hofft umsonst, mich listig zu beschwatzen.

LEICESTER.

Beschwatzen konnte dich der Plauderer,
 Ich aber will zu deinem Herzen reden!
 Und was ich im Vertraun auf deine Gunst
 Gewagt, will ich auch nur vor deinem Herzen
 Rechtfertigen - Kein anderes Gericht
 Erkenn ich über mir als deine Neigung!

ELISABETH.

Schamloser! Eben diese ists, die Euch zuerst
 Verdammt – *(Zeigt ihm den Brief)*

LEICESTER *(durchläuft den Brief, ohne die Fassung zu verändern.)*

Das ist der Stuart Hand!

ELISABETH. Lest und verstummt!

LEICESTER *(nachdem er gelesen, ruhig.)*

Der Schein ist gegen mich, doch darf ich hoffen,
 Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde!

ELISABETH.

Könnt Ihr es leugnen, daß Ihr mit der Stuart
 In heimlichem Verständnis wart, ihr Bildnis
 Empfingt, ihr zur Befreiung Hoffnung machtet?

LEICESTER.

Leicht wäre mirs, wenn ich mich schuldig fühlte,
 Das Zeugnis einer Feindin zu verwerfen!
 Doch frei ist mein Gewissen, ich bekenne,
 Daß sie die Wahrheit schreibt!

ELISABETH. Nun denn,
 Unglücklicher!

ELISABETH.

Aus meinen Augen. In den Tower - Verräter!

LEICESTER.

Der bin ich nicht. Ich hab gefehlt, daß ich
 Aus diesem Schritt dir ein Geheimnis machte,
 Doch redlich war die Absicht, es geschah,
 Die Feindin zu erforschen, zu verderben.

ELISABETH. Elende Ausflucht -

LEICESTER.

Ich habe ein gewagtes Spiel gespielt,

Ich weiß, und nur Graf Leicester durfte sich
 An diesem Hofe solcher Tat erkühnen.
 Wie ich die Stuart hasse, weiß die Welt.
 Der Rang, den ich bekleide, das Vertrauen,
 Wodurch die Königin mich ehrt, muß jeden
 Zweifel

In meine treue Meinung niederschlagen.
 Wohl darf der Mann, den deine Gunst vor allen
 Auszeichnet, einen eignen kühnen Weg
 Einschlagen, seine Pflicht zu tun.
 Wo hattet
 Ihr Eure tausend Augen, nicht zu sehn,
 Daß dieser Mortimer Euch hinterging?
 Daß er ein wütender Papist, ein Werkzeug
 Der Guisen, ein Geschöpf der Stuart war,
 Ein keckentschloßner Schwärmer, der gekommen,
 Die Stuart zu befreien, die Königin
 Zu morden -

ELISABETH *(mit dem äußersten Erstaunen.)*
 Dieser Mortimer!

LEICESTER. Er wars, durch den
 Maria Unterhandlung mit mir pflog,
 Den ich auf diesem Wege kennenlernte.
 Noch heute sollte sie aus ihrem Kerker
 Gerissen werden, diesen Augenblick
 Entdeckte mirs sein eigner Mund, ich ließ ihn
 Gefangen nehmen, und in der Verzweiflung,
 Sein Werk vereitelt, sich entlarvt zu sehn,
 Gab er sich selbst den Tod!

ELISABETH. O ich bin unerhört
 Betrogen - dieser Mortimer!

LEICESTER.
 Ich muß um meinetwillen sehr beklagen,
 Daß es dies Ende mit ihm nahm. Sein Zeugnis,
 Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen
 Gereinigt, aller Schuld entledigt haben.
 Drum übergab ich ihn des Richters Hand.
 Die strengste Rechtsform sollte meine Unschuld
 Vor aller Welt bewähren und besiegeln.

ELISABETH.
 O welcher Abgrund von Abscheulichkeiten -

LEICESTER.
 Wer wars nun, der dich rettete? War es
 Mylord von Burleigh? Wußt er die Gefahr,
 Die dich umgab? War ers, der sie von dir
 Gewandt? - Dein treuer Leicester war dein Engel!

ELISABETH.
 Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich glaub Euch,
 Und glaub Euch nicht. Ich denke, Ihr seid schuldig,
 Und seid es nicht! O die Verhaßte, die
 Mir all dies Weh bereitet!

O der ist noch nicht König, der der Welt
 Gefallen muß! Nur der ists, der bei seinem Tun
 Nach keines Menschen Beifall braucht zu fragen.
 Warum hab ich Gerechtigkeit geübt,
 Willkür gehaßt mein Leben lang, daß ich
 Für diese erste unvermeidliche
 Gewalttat selbst die Hände mir gefesselt!
 Das Muster, das ich selber gab, verdammt mich!
 War ich tyrannisch, wie die spanische
 Maria war, mein Vorfahr auf dem Thron, ich
 könnte
 Jetzt ohne Tadel Königsblut versprühen!
 Doch wars denn meine eigne freie Wahl
 Gerecht zu sein? Die allgewaltige
 Notwendigkeit, die auch das freie Wollen
 Der Könige zwingt, gebot mir diese Tugend.
 Umgeben rings von Feinden hält mich nur
 Die Volksgunst auf dem angefochtenen Thron.
 Mich zu vernichten streben alle Mächte
 Des festen Landes. Unversöhnlich schleudert
 Der römische Papst den Bannfluch auf mein Haupt,
 Mit falschem Bruderkuß verrät mich Frankreich,
 Und öffnen, wütenden Vertilgungskrieg
 Bereitet mir der Spanier auf den Meeren.
 So steh ich kämpfend gegen eine Welt,
 Ein wehrlos Weib! Mit hohen Tugenden
 Muß ich die Blöße meines Rechts bedecken,
 Den Flecken meiner fürstlichen Geburt,
 Wodurch der eigne Vater mich geschändet.
 Umsonst bedeck ich ihn - Der Gegner Haß
 Hat ihn entblößt, und stellt mir diese Stuart,
 Ein ewig drohendes Gespenst, entgegen.
 Nein, diese Furcht soll endigen!
 Ihr Haupt soll fallen. Ich will Frieden haben!
 - Sie ist die Furie meines Lebens! Mir
 Ein Plagegeist vom Schicksal angeheftet.
 Wo ich mir eine Freude, eine Hoffnung
 Gepflanzt, da liegt die Höllenschlange mir
 Im Wege. Sie entreißt mir den Geliebten,
 Den Bräutigam raubt sie mir! Maria Stuart
 Heißt jedes Unglück, das mich niederschlägt!
 Ist sie aus den Lebendigen vertilgt,
 Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen.

(Stillschweigen)

Mit welchem Hohn sie auf mich nieder sah,
 Als sollte mich der Blick zu Boden blitzen!
 Ohnmächtige! Ich führe beßre Waffen,
 Sie treffen tödlich, und du bist nicht mehr!
*(Mit raschem Schritt nach dem Tische gehend und
 die Feder ergreifend)*
 Ein Bastard bin ich dir? - Unglückliche!

Ich bin es nur, so lang du lebst und atmest.
Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt
Er ist getilgt, sobald ich dich vertilge.
Sobald dem Briten keine Wahl mehr bleibt,
Bin ich im echten Ehebett geboren!

(Sie unterschreibt mit einem raschen, festen Federzug, läßt dann die Feder fallen, und tritt mit einem Ausdruck des Schreckens zurück. Nach einer Pause klingelt sie)

Fünfter Aufzug

Die Szene ist das Zimmer des ersten Aufzugs

Achter Auftritt

*Maria. Hanna Kennedy. Leicester.
Leicester bleibt ganz in der Entfernung stehen, ohne die Augen aufzuschlagen.*

LEICESTER.

Ich komme, Lady Stuart, Eure letzten Befehle zu empfangen.

MARIA. Dank, Mylord!

LEICESTER.

Es ist der Wille meiner Königin,
Daß Euch nichts Billiges verweigert werde.

MARIA.

Mein Testament nennt meine letzten Wünsche.
Ich hab's in Ritter Paulets Hand gelegt,
Und bitte, daß es treu vollzogen werde.

LEICESTER. Verlaßt Euch drauf.

MARIA.

Ich bitte meine Diener ungekränkt
Nach Schottland zu entlassen, oder Frankreich,
Wohin sie selber wünschen und begehren.

LEICESTER. Es sei, wie Ihr es wünscht.

MARIA. Und weil mein Leichnam

Nicht in geweihter Erde ruhen soll,
So dulde man, daß dieser treue Diener
Mein Herz nach Frankreich bringe zu den Meinen.
- Ach! Es war immer dort!

LEICESTER. Es soll geschehn!

Habt Ihr noch sonst -

MARIA. Der Königin von England

Bringt meinen schwesterlichen Gruß - Sagt ihr,
Daß ich ihr meinen Tod von ganzem Herzen
Vergebe, meine Heftigkeit von gestern
Ihr reuevoll abbitte - Gott erhalte sie,
Und schenk ihr eine glückliche Regierung!

LEICESTER.

Sprecht! Habt Ihr noch nicht bessern Rat erwählt?
Verschmäh't Ihr noch den Beistand des Dechanten?

MARIA.

Ich bin mit meinem Gott versöhnt -

Neunter Auftritt

Die Vorigen. Hanna Kennedy und die andern Frauen der Königin dringen herein mit Zeichen des Entsetzens, ihnen folgt der Sheriff, einen weißen Stab in der Hand, hinter demselben sieht man durch die offenbleibende Tür gewaffnete Männer

MARIA.

Was ist dir, Hanna? - Ja, nun ist es Zeit!
Hier kommt der Sheriff, uns zum Tod zu führen.
Es muß geschieden sein! Lebt wohl! lebt wohl!
(Ihre Frauen hängen sich an sie mit heftigem Schmerz; zu Melvil)

Ihr, werter Sir, und meine treue Hanna,
Sollt mich auf diesem letzten Gang begleiten.
Mylord versagt mir diese Wohltat nicht!

LEICESTER.

Ich habe dazu keine Vollmacht.

MARIA.

Wie?

Die kleine Bitte könntet Ihr mir weigern?
Habt Achtung gegen mein Geschlecht! Wer soll
Den letzten Dienst mir leisten! Nimmermehr
Kann es der Wille meiner Schwester sein,
Daß mein Geschlecht in mir beleidigt werde,
Der Männer rohe Hände mich berühren!

LEICESTER.

Es darf kein Weib die Stufen des Gerüstes
Mit Euch besteigen - Ihr Geschrei und Jammern -

MARIA.

Sie soll nicht jammern! Ich verbürge mich
Für die gefaßte Seele meiner Hanna!
Seid gütig, Lord. O trennt mich nicht im Sterben
Von meiner treuen Pflegerin und Amme!
Sie trug auf ihren Armen mich ins Leben,
Sie leite mich mit sanfter Hand zum Tod.

LEICESTER.

Es sei.

MARIA.

Nun hab ich nichts mehr

Auf dieser Welt -

(Sie nimmt das Kruzifix, und küßt es)

Mein Heiland! Mein Erlöser!

Wie du am Kreuz die Arme ausgespannt,
So breite sie jetzt aus, mich zu empfangen.

(Sie wendet sich zu gehen, in diesem Augenblick begegnet ihr Auge dem Grafen Leicester, der bei ihrem Aufbruch unwillkürlich aufgefahren, und nach ihr hingesehen. - Bei diesem Anblick zittert Maria, die Knie versagen ihr, sie ist im Begriff hinzusinken, da ergreift sie Graf Leicester, und empfängt sie in seinen Armen. Sie sieht ihn eine Zeitlang ernst und schweigend an, er kann ihren Blick nicht aushalten,

endlich spricht sie)

Ihr haltet Wort, Graf Leicester - Ihr verspracht
Mir Euren Arm, aus diesem Kerker mich
Zu führen, und Ihr leihet mir ihn jetzt!

*(Er steht wie vernichtet. Sie fährt mit sanfter Stimme
fort)*

Ja, Leicester, und nicht bloß
Die Freiheit wollt ich Eurer Hand verdanken.
Ihr solltet mir die Freiheit teuer machen,
An Eurer Hand, beglückt durch Eure Liebe,
Wollt ich des neuen Lebens mich erfreun.
Jetzt, da ich auf dem Weg bin, von der Welt
Zu scheiden, und ein selger Geist zu werden,
Den keine irdsche Neigung; mehr versucht,
Jetzt, Leicester, darf ich ohne Schamerröten
 Euch die besiegte Schwachheit eingestehn -
Lebt wohl, und wenn Ihr könnt, so lebt beglückt!
Ihr durftet werben um zwei Königinnen,
Ein zärtlich liebend Herz habt Ihr verschmäht,
Verraten, um ein stolzes zu gewinnen,
Kniet zu den Füßen der Elisabeth!
Mög Euer Lohn nicht Eure Strafe werden!
Lebt wohl! - Jetzt hab ich nichts mehr auf der
Erden!

*(Sie geht ab, der Sheriff voraus, Melvil und die
Amme ihr zur Seite, Burleigh und Paulet folgen, die
übrigen sehen ihr jammern nach, bis sie ver-
schwunden ist, dann entfernen sie sich durch die
zwei andern Türen)*

Zehnter Auftritt

Leicester allein zurückbleibend

Ich lebe noch! Ich trag es, noch zu leben!
Stürzt dieses Dach nicht sein Gewicht auf mich!
Tut sich kein Schlund auf, das elendeste
Der Wesen zu verschlingen! Was hab ich
Verloren! Welche Perle warf ich hin!
Welch Glück der Himmel hab ich
weggeschleudert!
- Sie geht dahin, ein schon verklärter Geist,
Und mir bleibt die Verzweiflung der Verdammten.
- Wo ist mein Vorsatz hin, mit dem ich kam,
Des Hetzens Stimme fühllos zu ersticken?
Ihr fallend Haupt zu sehn mit unbewegten Blicken?
Weckt mir ihr Anblick die erstorbne Scham?
Muß sie im Tod mit Liebesbanden mich
umstricken?

- Verworfener, dir steht es nicht mehr an,
 In zartem Mitleid weibisch hinzuschmelzen,
 Der Liebe Glück liegt nicht auf deiner Bahn,
 Mit einem ehrnen Harnisch angetan
 Sei deine Brust, die Stirne sei ein Felsen!
 Willst du den Preis der Schandtät nicht verlieren,
 Dreist muß du sie behaupten und vollführen!
 Verstumme Mitleid, Augen, werdet Stein,
 Ich seh sie fallen, ich will Zeuge sein.
*(Er geht mit entschloßnem Schritt der Türe zu,
 durch welche Maria gegangen, bleibt aber auf der
 Mitte des Weges stehen)*
 Umsonst! Umsonst! Mich faßt der Hölle Grauen,
 Ich kann, ich kann das Schreckliche nicht schauen,
 Kann sie nicht sterben sehen - Horch! Was war
 das?
 Sie sind schon unten - Unter meinen Füßen
 Bereitet sich das fürchterliche Werk.
 Ich höre Stimmen - Fort! Hinweg! Hinweg!
 Aus diesem Haus des Schreckens und des Todes!
*(Er will durch eine andre Tür entfliehn, findet sie
 aber verschlossen, und fährt zurück)*
 Wie? Fesselt mich ein Gott an diesen Boden?
 Muß ich anhören, was mir anzuschauen graut?
 Die Stimme des Dechanten- Er ermahnet sie -
 - Sie unterbricht ihn - Horch! - Laut betet sie -
 Mit fester Stimme - Es wird still - Ganz still!
 Nur schluchzen hör ich, und die Weiber weinen -
 Sie wird entkleidet - Horch! Der Schemel wird
 Gerückt - Sie kniet aufs Kissen - legt das Haupt -
*(Nachdem er die letzten Worte mit steigender Angst
 gesprochen, und eine Weile inne gehalten, sieht man
 ihn plötzlich mit einer zuckenden Bewegung zusam-
 menfahren, und ohnmächtig niedersinken, zugleich
 erschallt von unten herauf ein dumpfes Getöse von
 Stimmen, welches lange forthallt)*

Das zweite Zimmer des vierten Aufzugs

Elfter Auftritt

*Elisabeth tritt aus einer Seitentüre, ihr Gang und
 ihre Gebärden drücken die heftigste Unruhe aus*

Noch niemand hier - Noch keine Botschaft - Will
 es
 Nicht Abend werden? Steht die Sonne fest
 In ihrem himmlischen Lauf? - Ich soll noch länger
 Auf dieser Folter der Erwartung liegen.

- Ist es geschehen? Ist es nicht? - Mir graut
Vor beidem, und ich wage nicht zu fragen!
Graf Leicester zeigt sich nicht, auch Burleigh nicht,
Die ich ernannt, das Urteil zu vollstrecken.
Sind sie von London abgereist - Dann ists
Geschehn, der Pfeil ist abgedrückt, er fliegt,
Er trifft, er hat getroffen, gälts mein Reich,
Ich kann ihn nicht mehr halten –

*(Sie bezwingt sich und steht mit ruhiger Fassung da.
Der Vorhang fällt)*